



Pädagogische Konzeption



INDEPENDENT LIVING Stiftung Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen in Potsdam

Kindertagesstätte „Baumhaus“

Sternstraße 63 | 14480 Potsdam

Pädagogische Konzeption – Version: 4

Beschlossen vom Kita-Ausschuss: Juni 2022

INHALT

1.	Vorwort.....	4
1.1	Vorwort zum Träger	5
2.	Leitbild.....	7
3.	Steckbrief.....	8
3.1.	rechtliche Arbeitsgrundlage	8
3.2.	Aufnahmekriterien	8
3.3.	Kapazität und Gruppenstruktur	8
3.4.	Unsere Mahlzeiten	9
3.5.	Öffnungs- und Schliesszeiten.....	10
3.6.	Zusätzliche Angebote	10
3.6.1.	Hausaufgaben	10
3.6.2.	Ferienbetreuung	10
3.6.3.	Außerordentliche Freizeitangebote	10
3.6.3.1.	Wochenend-Naturfahrt.....	10
3.6.3.2.	Wald- und Wiesensamstage für die gesamte Familie	11
3.6.3.3.	Aktivtage im „Baumhaus“	11
3.6.3.4.	Elterntöpfern	11
4.	Vorstellung des Trägers (und seines Leitbildes).....	11
5.	Soziales Umfeld / Demografie / Infrastruktur	12
6.	Pädagogik	13
6.1.	Unser Bild vom Menschen	13
6.2.	Stellenwert des Spiels	14
6.3.	Naturpädagogik als unser besonderes Profil	15
6.4.	Selbstverständnis der Pädagog*innen	17
6.5.	Unsere pädagogischen Ansätze und die Bildungsbereiche („Grundsätze der elementaren Bildung“ des Landes Brandenburg)	19
6.5.1.	Die Grundsätze der elementaren Bildung.....	19
6.5.2.	Was bedeutet das konkret im Kiga?	19
6.5.3.	Die Jahresthemen im Hort.....	21
6.5.4.	Spielpädagogik	22
6.5.5.	Erlebnispädagogik.....	22
6.5.6.	Umweltpädagogik	22
6.5.7.	Sexualpädagogik	23
6.6.	Partizipation von Kindern.....	24
6.7.	Offene Strukturen / Was verstehen wir unter dem Begriff „offen“?.....	25
6.7.1.	Einschränkung der offenen Arbeit während der Covid-19-Pandemie	25

6.8.	Übergänge gestalten.....	25
6.8.1.	Eingewöhnung.....	25
6.8.2.	Der Übergang vom Kiga in Schule und Hort.....	25
6.8.3.	Eingewöhnung im Hort für neu aufgenommene Kinder.....	26
6.8.4.	Das Ende der Hortzeit	27
6.9.	„Beobachtung und Dokumentation“	27
7.	Orte für Kinder	28
7.1.	Anlaufpunkte in der Natur	28
7.2.	Außengelände	30
7.3.	Gebäude	31
8.	Der Tagesablauf / Die Wochenstruktur	32
8.1.	Ein Tag im Kiga.....	32
8.2.	Die Wochenstruktur im Kiga	32
8.3.	Ein Tag im Hort.....	32
8.4.	Die Wochenstruktur im Hort	33
8.5.	Feste & Feiern	33
9.	Inklusion/Diversitätsbewusstsein – Vielfalt bekommt Zeit, Raum und Sicherheit.....	33
10.	Das Team.....	34
10.1.	Qualifizierung und Spezialisierung der Mitarbeiter*innen in Kiga und Hort	34
10.2.	Kompensatorische Sprachförderung	34
10.3.	Bundesprogramm Sprach-Kita	34
10.4.	Das Leitungspersonal	35
10.5.	Zusammenarbeit im Team	35
10.6.	Azubis, Praktikant*innen, Freiwilligendienst.....	36
11.	Erziehungspartnerschaft.....	37
11.1.	Elternversammlungen	38
11.2.	Der Kita-Ausschuss	38
11.3.	Elternberatung.....	38
12.	Beschwerdemanagement (für Eltern, Kinder & Mitarbeiter*innen).....	39
13.	Zusammenarbeit mit externen Partnern	40
13.1.	Innerhalb des Trägers (Kitas, Jugendclub 18, HzE-Bereich)	40
13.2.	Außerhalb des Trägers (Kammerakademie, KidsKultur etc.)	40
14.	Öffentlichkeitsarbeit in unserer Kita.....	41
15.	Qualitätsentwicklung und Qualitätsstandards	41
16.	Erfüllung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII	43
17.	Hygiene	44

1. VORWORT

Mit dieser Konzeption legen die Pädagog*innen der Kindertagesstätte **„Baumhaus“** dar, welche die formalen und pädagogischen Grundlagen ihrer Arbeit sind.

Dieses Dokument gibt Einblick in den Umgang mit Kindern, in die Kooperation mit Eltern, Schulen, Ämtern, Dienstleistern und Partnern, in die Eingebundenheit der Kita in die Strukturen und Ziele des Trägers sowie Einblick in die Aufgabe der Kita, sich innerhalb des Brandenburgischen und Potsdamer Kinder- und Jugendhilfesystems um das Aufwachsen von Kindern zu kümmern.

Diese Konzeption ist als Nachschlagewerk gedacht. Kinder, Eltern, potentielle Mitarbeiter*innen, Verwaltung, Dienstleister und Politik sowie andere Interessierte können sich das für sie relevante Thema aus dem Inhaltsverzeichnis heraussuchen und gezielt nachlesen.

Mit Blick auf die inhaltliche Aufladung der Begriffe „Pädagog*in“ und „Pädagogik“ möchten wir sie in diesem Text lediglich im herkömmlichen Sinne (aus dem Griechischen: paidagōgós = Betreuer*in, Erzieher*in der Kinder; paidagōgikḗ (téchnē) = Erziehungskunst) verstanden wissen.

Sprechen wir von „Kita“, so meinen wir hier die Kindertagesstätte als Überbegriff für Krippe, Kindergartenbereich (Kiga) und Hortbereich (Hort).

Uns ist es ein wichtiges Anliegen niemanden auszugrenzen und in unserer Konzeption alle Menschen anzusprechen, daher nutzen wir die sogenannte gegenderte Schreibweise mit dem *.

Das * steht für alle Personen, die sich weder dem weiblichen noch dem männlichen Geschlecht zugehörig fühlen.

1.1 VORWORT ZUM TRÄGER

Die INDEPENDENT LIVING Stiftung – **Betriebsteil Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen in Potsdam** ist der Träger der Einrichtung Kita „Baumhaus“. In Potsdam bietet unser Träger derzeit Bildungs- und Betreuungsplätze für Kinder im Alter von 0 bis 12 Jahren in 6 Kindertagesstätten und 5 Horten an.

Die INDEPENDENT LIVING Stiftung hat Standorte in den Bundesländern Brandenburg, Berlin, Sachsen und Sachsen-Anhalt. Unter dem Dach der INDEPENDENT LIVING Stiftung bündeln wir eine Vielzahl innovativer, hochwertiger und verlässlicher Bildungs- und Betreuungsangebote. Mit regionalem Bezug unterstützen wir Städte und Gemeinden flexibel und transparent bei der Lösung kommunaler Aufgaben.

Die INDEPENDENT LIVING Stiftung entwickelte sich aus der langjährigen Zusammenarbeit gemeinnütziger Vereine und Gesellschaften und sichert deren wichtigste Zielstellung: Die Schaffung günstiger Entwicklungsbedingungen für Kinder und Jugendliche.

INDEPENDENT LIVING („Selbstbestimmtes Leben“) leitet uns als Prinzip in unserer pädagogischen Arbeit und in allen anderen Bereichen unseres Handelns. Wir schaffen und sichern Rahmenbedingungen, die „Selbstbestimmtes Leben“ unterstützen. In unserer Grundhaltung gehen wir davon aus, dass jeder Mensch sein Leben selbst bestimmt. In den Einrichtungen und Projekten der INDEPENDENT LIVING Stiftung sind Menschen an allen Entscheidungen, die ihre Angelegenheiten betreffen, beteiligt.

Ziel des Trägers ist es, eine qualitativ hochwertige, flexible und bedarfsgerechte Kinderbetreuung anzubieten. Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte, an denen alle Kinder gleiche Entwicklungschancen erhalten, indem die eigenverantwortliche und selbständige Lebensführung unterstützt und begleitet wird.

Die Zukunft der Kinder wird interkulturell, intermedial und international sein. In der aktiven Auseinandersetzung unserer Mädchen und Jungen mit ihrer Umwelt, mit anderen Kindern, beim Entdecken, Erforschen, Ideen entwickeln und verwerfen, unterstützen wir die Selbstbildungsprozesse, regen die Entstehung von Selbstständigkeit, Selbsttätigkeit, Verantwortungsbereitschaft, Gemeinschaftsfähigkeit und Toleranz an. Wir ermuntern die Kinder zu eigenem und gemeinschaftlichen Tun. Die Herausbildung von geistigen und körperlichen Fähigkeiten/Fertigkeiten zum Erwerb von Wissen und dessen Anwendung stehen im Vordergrund. Daher ist die Förderung eines jeden Kindes als Grundsatz aller Bildungs- und Erziehungsprozesse anzusehen. Hierbei berücksichtigen wir die Interessen jedes Kindes, seine Stärken und Bedürfnisse. In unseren Einrichtungen beziehen wir über Erziehungspartnerschaften die Eltern bzw. Familien der Mädchen und Jungen in die Entwicklungsprozesse und den Einrichtungsalltag ein. Unsere Pädagoginnen und Pädagogen sind während dieses Prozesses Begleiter/innen, Partner/innen und Helfende. Sie wenden dabei die neuesten Erkenntnisse aus der Pädagogik, Psychologie und frühkindlichen Bildung an.

Träger:

INDEPENDENT LIVING Stiftung
Sitz: Briesener Straße 4, 15230 Frankfurt (Oder)
Tel.: (0335) 387 10-80, Fax: (0335) 387 10-81
Vorstand: Andreas Spohn, Anett Bannicke, Frank Westphal
Internet: www.independentliving.de
Betriebsteil

INDEPENDENT LIVING Stiftung – Betriebsteil Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen in Potsdam

Büro: Im Schäferfeld 1, 14480 Potsdam
Tel.: 0331.2012280, Fax: 0331.2012281

Geschäftsführer/innen:

Annemarie Stecher annemarie.stecher@independentliving.de

Lutz Küken lutz.kuiken@independentliving.de

Internet: www.independentliving.de

Einrichtung:

Kita Baumhaus

Sternstr. 63, 14480 Potsdam

Öffnungszeiten:

Montag – Freitag 6.15 bis 17.15 Uhr

Keine Schließzeiten

Leiterin:

Luise Werdin

luise.werdin@independentliving.de

Tel.: 0331.88747160 und 0151.11105443, Fax:0331.88747161

stellv. Leiterin

Antje Seidel

antje.seidel@independentliving.de

Tel.: 0331.88747160, Fax: 0331.88747161

2. LEITBILD

Die Ziele und Werte unseres pädagogischen Wirkens

Wir wollen zur Selbstständigkeitsentwicklung der Kinder beitragen.

Mit unserem spezifisch naturpädagogischen Ansatz, also durch den Zugang zu den besonders geeigneten Bedingungen in der Natur (u.a. Ruhe, Bewegungsfreiheit, natürliche Stimulation der Sinne), wollen wir den Kindern seelischen und psychomotorischen Ausgleich zu den Anforderungen des Alltags ermöglichen.

Wir möchten zu den Kindern tragfähige Beziehungen entwickeln, damit wir ihnen die nötige Verlässlichkeit bieten können, die sie brauchen, um die Welt zu entdecken und sich auch gleichzeitig in ihr sicher zu fühlen.

Wir wollen den Erfahrungsraum der Kinder durch die schrittweise Erschließung komplexer Lebensräume (Wald, Wiese, Bach etc.) nachhaltig und in hohem Maße erweitern.

Wir wollen aufbauend auf einer Sensibilisierung und Schulung aller Sinne durch Förderung eines reichen, individuellen Ausdrucksvermögens die Persönlichkeitsbildung der Kinder unterstützen.

Wir wollen durch die Vermittlung von Wissen, durch das Anregen zum Urteilen und das Anleiten zum Handeln die heranwachsenden Generationen befähigen, als selbstständige und selbstbewusste Akteur*innen zum Schutz unserer Umwelt beizutragen.

Die Bildung folgender Werte und ihre Anwendung in gesundem Maße ist uns ganz besonders wichtig: Achtsamkeit, Ausdauer, Ehrlichkeit, Gemein Sinn, Lebensfreude, Neugier, Verantwortung und Achtung vor allem Leben.

3. STECKBRIEF

3.1. RECHTLICHE ARBEITSGRUNDLAGE

Die rechtlichen Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit bilden das Sozialgesetzbuch VIII sowie als dessen Ausführung das Kindertagesstättengesetz des Landes Brandenburg (KitaG) und die zugehörigen Verordnungen.

3.2. AUFNAHMEKRITERIEN

Kinder ab dem vollendeten dritten Lebensjahr bis zum Ende der sechsten Schulklasse können aufgenommen werden, sofern ein gültiger Rechtsanspruch für die Betreuung von Kindern in der Landeshauptstadt Potsdam besteht bzw. eine Kostenübernahmeerklärung einer anderen Kommune vorliegt, ein Betreuungsvertrag mit dem „Baumhaus“ abgeschlossen wurde und ein Nachweis über die Impfung gegen Masern oder ein diesbezügliches ärztliches Attest vorgelegt wurde.

Die ganzjährige Teilnahme am naturpädagogischen Vormittagsangebot im Kiga ist verbindlich. Für Hortkinder gilt, dass sie mindestens einmal wöchentlich am naturpädagogischen Nachmittagsprogramm teilnehmen sollen.

Alle Eltern verpflichten sich, die dafür notwendigen Utensilien (wetter- und schmutzfähige Bekleidung, ein verkehrstüchtiges Lauf- bzw. Fahrrad sowie einen Fahrradhelm) im „Baumhaus“ bereitzustellen und die Naturfahrten zeitlich zu ermöglichen.

Da wir uns als Inklusionseinrichtung verstehen, nehmen wir in Abhängigkeit der fachlichen Qualifizierung unseres Personals und des individuellen kindlichen Betreuungsbedarfes, Kinder mit Entwicklungsbesonderheiten auf. Die Gestaltung der Teilhabe am naturpädagogischen Angebot wird in enger Absprache zwischen Pädagog*innen, Eltern und den städtischen Behörden individuell geplant und umgesetzt.

3.3. KAPAZITÄT UND GRUPPENSTRUKTUR

Die 128 Gesamt-Plätze sind flexibel auf Kiga und Hort verteilbar. Vorgesehen ist eine Belegung von 22 Plätzen mit Kiga-Kindern und 106 Plätzen mit Hortkindern in jeweils altersgemischten Bezugserzieher-Gruppen.

3.4. UNSERE MAHLZEITEN

Gesunde Ernährung und Nachhaltigkeit sind unsere Prämissen bei der Essenversorgung. Die Ganztagsversorgung wird mit einem etwa 40-prozentigen Anteil biologisch erzeugter Vollwertkost realisiert.

Die Vermittlung des sozialen und kulturellen Wertes gemeinsamer Mahlzeiten (Rhythmus und Rituale schaffen; Gelegenheit für Besinnung, eine ruhige Atmosphäre, aber auch Kommunikation geben) steht bei der Gestaltung der Mahlzeiten mit den Kindern im Vordergrund.

Wir orientieren uns bei der Verpflegungsgestaltung an den „DGE-Qualitätsstandards für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder“.

Neben einem reichhaltigen Frühstücks- und Vesperangebot sowie einem abwechslungsreichen Mittagessen können sich die Kinder durchgängig mit Getränken (Wasser und ungesüßtem, naturbelassenem Tee) versorgen.

Wir nehmen auf individuelle und religiöse Essgewohnheiten oder medizinisch bedingte Notwendigkeiten (z.B. Allergien) Rücksicht.

Der Essenplan wird am Ende der vorherigen Woche per Mail an alle Eltern versendet. Unsere Kinder haben die Möglichkeit den Plan mit Bild in unserem Schaukasten einzusehen.

Einmal im Jahr öffnet unser Baumhausrestaurant, um das Essen zu einem besonderen Erlebnis werden zu lassen.

3.5. ÖFFNUNGS- UND SCHLIEßZEITEN

Das „Baumhaus“ ist wochentags von 6:15 Uhr bis 17:15 Uhr geöffnet. Bis 7:30 Uhr kann der Frühhort besucht werden.

Sogenannte Schließzeiten gibt es bei uns grundsätzlich nicht. Es werden am Jahresanfang durch den Kita-Ausschuss lediglich jeweils ca. fünf bis acht Schließtage pro Jahr festgelegt, um „Brückentage“ (z.B. in der Weihnachtszeit) abzudecken bzw. maximal drei Teamweiterbildungstage zu ermöglichen. Sollte an diesen Tagen von einigen Familien die Betreuung auf gar keinen Fall anderweitig ermöglicht werden können, ist ggf. eine Notbetreuung in einer anderen Einrichtung unseres Trägers möglich.

3.6. ZUSÄTZLICHE ANGEBOTE

3.6.1. HAUSAUFGABEN

Eine Hausaufgabenzeit wird von Montag bis Donnerstag in einem geeigneten Raum angeboten und durch Pädagog*innen begleitet, soweit dies im Rahmen der Betreuungszeit möglich ist, ohne das naturpädagogische Angebot einzuschränken. Für die Erledigung, Kontrolle, Vollständigkeit und ggf. Berichtigung der Hausaufgaben sind die Kinder mit Unterstützung ihrer Eltern verantwortlich.

3.6.2. FERIENBETREUUNG

Während der gesetzlichen Schulferien wird an allen Tagen ein spezielles Ferienprogramm angeboten, was sich an einem bestimmten Thema oder einem interessanten Kinderbuch orientiert. In der Regel fahren wir mit den Fahrrädern täglich zu unseren Naturstandorten und etwa einmal in der Woche unternehmen wir einen speziell organisierten Ausflug. Für die an den jeweiligen Ferientagen angemeldeten Hortkinder ist die Teilnahme daran verbindlich. Der Betreuungsbedarf wird jeweils zuvor mit den Eltern ermittelt.

3.6.3. AUßERORDENTLICHE FREIZEITANGEBOTE

3.6.3.1. WOCHENEND-NATURFAHRT

Einmal pro Jahr bieten wir eine gemeinsame Wochenend-Naturfahrt für Kinder ab der dritten Jahrgangsstufe und Eltern, die uns begleiten möchten, an. Wir nutzen dabei Zeltplätze und Ferienobjekte, in schöner Naturlage, die ein Entdecken, Toben und Ausprobieren ermöglichen. Dabei unternehmen wir Kanutouren oder unterschiedliche Aktivitäten, kochen und spielen gemeinsam und bieten den Kindern damit die Möglichkeit, einander besser kennen zu lernen und eine engere Beziehung zu den Pädagog*innen aufzubauen.

3.6.3.2. WALD- UND WIESENSAMSTAGE FÜR DIE GESAMTE FAMILIE

An unserem einmal jährlich angebotenen Wald- und Wiesen-Samstag haben die gesamte Familie und Interessierte die Gelegenheit, unsere beliebtesten Plätze in Wald und Flur zu entdecken. Eine Wanderung oder Radtour, gemeinsame Spiele, bei denen auch die Großen echten Einsatz zeigen dürfen und das anschließende gemeinsame Picknick bieten einen erlebnisreichen Vormittag, an dem man sich untereinander und unser naturpädagogisches Wirken kennenlernen kann.

3.6.3.3. AKTIVTAGE IM „BAUMHAUS“

Mit dem „Pflanzfest“ im Frühjahr und unserem „Herbstputz“ bieten wir an je einem Samstag verschiedene Aktionen für die ganze Familie im „Baumhaus“ und auf dem Gelände an, um gemeinsam diesen lebendigen Ort weiter zu gestalten. Dabei entstehen Gelegenheiten, miteinander ins Gespräch zu kommen und sich mit dem „Baumhaus“ zu identifizieren.

3.6.3.4. ELTERNTÖPFERN

Für die Eltern gibt es die Möglichkeit, mehrmals im Jahr am Elterntöpfeln teil zu nehmen. Beim gemütlichen Beisammensein haben sie die Möglichkeit, ihre eigenen Ideen kreativ umzusetzen und mit den anderen Eltern und der Pädagogin ins Gespräch zu kommen.

4. VORSTELLUNG DES TRÄGERS (UND SEINES LEITBILDES)

Der Träger, die INDEPENDENT LIVING Stiftung Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung Potsdam (IL), wurde im Jahr 2000 gegründet und vereinigt unter seinem Dach zurzeit acht Kitas, einen Jugendclub und einen „Hilfen zur Erziehung“-Bereich. Sie ist eine 100-prozentige Gesellschaft des Independent Living – Jugendwohnen für Berlin und Brandenburg e.V. und damit Mitglied im Trägerverbund Independent Living e.V. (IL) mit zurzeit 14 Mitgliedsorganisationen der Kinder- und Jugendhilfe und knapp 1000 Mitarbeiter*innen in den Bundesländern Berlin, Brandenburg, Sachsen und Sachsen-Anhalt. „Selbstbestimmtes Leben“ ist das oberste Prinzip unseres Trägerverbundes; es leitet ihn nicht nur in seinem pädagogischen Handeln, sondern in allen betrieblichen Bereichen und Prozessen und führt somit zu Transparenz und Mitbestimmung.

Die historischen Wurzeln von IL liegen in der Begleitung durch Lernbehinderung besonders benachteiligter Menschen. Die Lebenssituationen der Menschen, die IL heute unterstützt, sind vielfältig. Respekt, Wertschätzung und verlässliche Zuwendung sind die Grundlagen, um gemeinsame Potentiale zu erkennen, neue Perspektiven zu entwickeln und selbstständiges Handeln zu erweitern. IL orientiert sich an den Ressourcen der Person, der Familie, des sozialräumlichen Umfeldes und unterstützt bei der Umsetzung individueller Lösungen.

IL richtet seine Angebote am Bedarf der Kinder, Jugendlichen und Familien aus. Kontinuierlich orientiert sich IL an den gemeinsam mit ihnen und seinen Auftraggeber*innen vereinbarten Zielen, das heißt, die konsequente Ergebnisorientierung ist ein wichtiger Anspruch an seine

Leistungen. Mit seinen Auftraggeber*innen kommuniziert IL über veränderte Anforderungen und richtet seine Angebote innovativ danach aus.

IL bündelt die Stärken einzelner Träger in einem großen Trägerverbund. Die Strukturen des Trägerverbundes und seiner Mitgliedsorganisationen sind transparent und überschaubar. IL ist Mitglied in der Initiative Transparente Zivilgesellschaft.

Kurze Kommunikationswege bei IL garantieren Zuverlässigkeit und Mitgestaltungsmöglichkeiten. Entscheidungen werden bei IL in den jeweiligen Verantwortungsbereichen so eigenständig wie möglich und so zentral wie nötig getroffen. Eigenständigkeit und eine entschlossene Führung, Flexibilität und Klarheit bilden die Grundlagen der Unternehmenskultur des Trägerverbundes Independent Living.

Im Verlauf des Jahres 2019 ist die INDEPENDENT LIVING Stiftung entstanden, in welche der Potsdamer Betrieb zum September 2019 überführt wurde. Dadurch ergaben sich *keine* inhaltlichen Änderungen dieser Konzeption oder der Arbeit in der Kita „Baumhaus“.

5. SOZIALES UMFELD / DEMOGRAFIE / INFRASTRUKTUR

Unsere Kita „Baumhaus“ liegt im Potsdamer Sozialraum V „Stern, Drewitz, Alt Drewitz, Kirchsteigfeld“. Der Standort befindet sich am Schnittpunkt dreier Wohngebiete, dem historischen Kern des alten Dorfes „(Alt) Drewitz“, der in den 70er Jahren entstandenen Neubausiedlung „Drewitz“ sowie dem 1998 fertiggestellten „Kirchsteigfeld“, was vielfach Preise für seine innovative, familienfreundliche Architektur erhielt. Auch der Stadtteil Drewitz wird seit dem Jahr 2013 mit dem Ziel, ein familienfreundliches Wohnumfeld zu schaffen, aufwendig zur „Gartenstadt Drewitz“ umgestaltet und soll verkehrsberuhigter werden. Umgeben sind die drei Wohngebiete von dem weitläufigen Waldgebiet „Parforceheide“ im Osten und extensiv genutzten, zum Teil unter Naturschutz stehenden Wiesen und Weideflächen entlang des Flüsschens Nuthe im Süden und Westen.

Die Kita ist sehr gut an öffentliche Verkehrsmittel angebunden. Bus- und Straßenbahnhaltestellen befinden sich fußläufig etwa bis zu 5 Minuten entfernt. Zwei Grundschulen liegen ebenfalls in unmittelbarer Nähe: die Schule 20 „Am Priesterweg“ und die Schule 56 „Im Kirchsteigfeld“. Darüber hinaus stehen reichlich Einkaufsmöglichkeiten sowie soziale Versorgungseinrichtungen in den Wohngebieten zur Verfügung. Für PKWs gibt es vor der Kita nur sehr begrenzt Parkmöglichkeiten. Jedoch stehen in geringer fußläufiger Entfernung im Dorf „Alt Drewitz“ sowie in der Nähe des gegenüberliegenden Supermarktes weitere Parkmöglichkeiten zur Verfügung.

Der Sozialraum V weist mit ca. 29.000 Einwohnern die dritthöchste Einwohnerzahl der sechs Potsdamer Sozialräume auf. Mit fast 4400 Kindern und Jugendlichen im Alter bis 19 Jahren kann er als kinderreicher Sozialraum bezeichnet werden, weshalb von Seiten der Stadt hier auch besondere Anstrengungen im Kinder- und Jugendhilfebereich unternommen werden und zahlreiche Angebote und Einrichtungen existieren. Im Potsdamer Vergleich zählen die Wohngebiete Drewitz und Kirchsteigfeld mit einem Durchschnittsalter ihrer Bevölkerung um 40 Jahre zu den jüngsten.

6. PÄDAGOGIK

6.1. UNSER BILD VOM MENSCHEN

Gibt es *unser* gemeinsames Bild? Gibt es *den* Menschen?

Vielfalt und Individualität möglich sein zu lassen, sehen wir als die Chance auf ein ausgefülltes und erlebnisreiches Leben seelisch gesunder Persönlichkeiten.

Jeder Mensch – und ein Kind wohl in besonderem Maße – wird mit den Jahren an Erfahrungen reicher, entwickelt zunehmend Verantwortungsbewusstsein und Handlungsstrategien und nicht zuletzt wird er immer selbstständiger. Diesen Prozess gilt es für uns Pädagog*innen, verantwortungsbewusst zu begleiten.

Kreativität, Neugier und die Bereitschaft zur Anwendung unkonventioneller Handlungsstrategien sind das Sprungbrett für die unbeschreiblichen Lernfortschritte im Kindesalter. Diese Eigenschaften wollen wir bei den uns anvertrauten Kindern wachhalten.

In unseren Augen liegen allem menschlichen Handeln stets Bedürfnisse zugrunde. Nicht immer verfügen wir über die nötigen angemessenen Strategien, um unsere Bedürfnisse zu erfüllen. Wir wollen unsere Kinder dabei geduldig unterstützen, diese Strategien zu erkennen, aufzubauen und anzuwenden.

Wir möchten den Kindern mit auf den Lebensweg geben, sich als Mitlebewesen zu verstehen und respektvoll all das kostbare Leben zu erleben und wertzuschätzen. Denn: Es tut gut, anderen gut zu tun.

Da wir das Herausbilden von Regelbewusstsein als ein wichtiges Lernziel in unserer Kita empfinden, geben wir den jungen Menschen – wo es nur geht – die Möglichkeit, gesellschaftliche Normen und Regeln sowie unsere Worte und unser Handeln zu hinterfragen.

Ein junger Mensch möchte aktiv und gezielt seine Umwelt verändern. Nur wenn die „Jungen“ die „Alten“ in Frage stellen, haben die „Alten“ eine Chance, sich ihrer vermeintlich vernünftigen Konventionen gewahr zu werden und sie bei Bedarf zu verändern oder über Bord zu werfen.

Wir streben an, nachvollziehbare und einfache Regeln zu etablieren, die dazu dienen, gleichberechtigte Teilhabe zu ermöglichen, Zuverlässigkeit zu schaffen und Schutz und Halt zu bieten.

6.2. STELLENWERT DES SPIELS

Die ganz elementare Bedeutung des Spielens als Prozess der non-formalen und informellen Bildung hat der Mediziner Herbert Renz-Polster in seinem Buch, „Menschenkinder – Ein Plädoyer für eine artgerechte Erziehung“ (Renz-Polster, 2011, S. 62 ff.), mit den folgenden Worten auf den Punkt gebracht:

„Keine [Spezies] gibt mehr Energie für das Spielen aus als der Mensch in seiner Kindheit. [...] Nur im Spiel erreichen Kinder ihr [höchstmögliches] Leistungsniveau. [...]

Tatsächlich verortet die heutige Entwicklungspsychologie Spielen ganz an den Wurzelspitzen der kindlichen Entwicklung. Da lernen Kinder neue Wege gehen! Analysiert man das Kinderspiel genauer, so zeigt sich, wie viele unterschiedliche Strategien schon in einem einzigen Spiel, ja: durchgespielt werden. Kinder nutzen das Spiel also, um sich ein möglichst breites Spektrum an Denkmöglichkeiten zu erschließen. Und damit schaffen sie sich die Grundlage der wohl wichtigsten menschlichen Geisteskraft überhaupt: der Kreativität. Es gibt keinen Unterschied zwischen Spielen und Lernen.

Dies gilt auch für den sozialen Kern des Kinderspiels. Kinder lernen beim selbstständigen Spielen ja auch, in unterschiedliche Rollen zu schlüpfen und sich damit selbst zu ‚erweitern‘. Und sie lernen als Gruppe zusammenzuarbeiten, untereinander zu teilen, zu verhandeln, Konflikte zu lösen und für sich selbst einzutreten – alles wichtige Grundlagen von sozialer Kompetenz und Widerstandskraft. Und alles Fertigkeiten, die einem Kind auch vom begnadetsten Pädagogen nicht ‚beigebracht‘ werden können. [...]

Auch beim Erlernen sozialer Regeln, die gerne als Domäne der ‚Werteerziehung‘ durch den Erwachsenen gesehen werden, brauchen Kinder andere Kinder. In von Erwachsenen organisierten Spielen lernen Kinder nämlich vor allem eines: sich nach den Regeln anderer zu richten. Im Spiel mit Kindern aber lernen sie etwas mindestens genauso Wichtiges. Nämlich selbst Regeln aufzustellen, mit anderen zu verhandeln und sich durchzusetzen. [...] ‚Von seinen Eltern das zu bekommen, was man braucht, ist einfach. Von anderen Kindern zu kriegen, was man gerne mag – das ist es, was einem Kind soziale Fertigkeiten abverlangt.‘ [...] Auf Augenhöhe, von Kind zu Kind, scheinen soziale Antennen schneller zu sprießen.“

Fazit:

Daraus ergibt sich für unsere pädagogische Ausrichtung, dass wir den Kindern viele unvorgefertigte Materialien bereitstellen sowie einen sehr weiten Rahmen für eigene kindliche Spielideen eröffnen.

6.3. NATURPÄDAGOGIK ALS UNSER BESONDERES PROFIL

Das naturpädagogische Konzept, das wir im „Baumhaus“ umsetzen, orientiert sich primär an dem Modell der integrierten Waldkindergärten sowie an dem von uns entwickelten Konzept des Waldhortes. Die bewährte Praxis der Waldkindergärten wird dabei durch ein Betreuungsangebot ergänzt, welches insbesondere auf die Bedürfnisse von Schulkindern sowie den Betreuungsbedarf arbeitender und alleinerziehender Eltern eingeht.

Die Kinder haben die Möglichkeit, täglich mehrere Stunden unter den geeigneten Bedingungen des Waldes zu verbringen. Der Wald nimmt hierbei die Funktion der/des „zweiten Pädagog*in“ ein: Seine Eigenschaften als ursprünglicher Lebensraum des Menschen bieten die Plattform, auf der ein harmonischer Wechsel von Spannung und Entspannung, Bewegung und Ruhe, Erlebnissen und deren Verarbeitung stattfinden kann. Seine Eigenschaften als komplexes, sinnlich unmittelbar erlebbares Biotop machen ihn zu einem idealen Spiel-, Entdeckungs- und Lernraum, der im Gegensatz zu künstlichen und virtuellen Erfahrungsräumen „aus zweiter Hand“ eine gänzlich andere und wertvollere Qualität der Erfahrung bietet.

Neben dem Wald werden in gleicher Weise auch andere natürliche Habitats Wiese, Heide, Bach und Teichufer als Spiel- und Erfahrungsräume mit den Kindern erschlossen. In nahezu unbegrenzter Menge und Vielfalt stehen in der Natur Spielmöglichkeiten, Bau- und Gestaltungsmaterialien zur Verfügung. Vor allem diese fordern die Phantasie, Kreativität und Eigeninitiative der Kinder heraus, um sie für sich zu entdecken und zu nutzen.

Exkurs

Warum Kinder nicht mehr draußen spielen? Die Erkenntnis, dass Kinder sich ihre Welt mit Hilfe ihrer Sinne und ihres angeborenen unbändigen Spieltriebes selbstständig erschließen und dass diese sinnlich emotionale Verbindung zur Welt der Schlüssel allen Lernens und aller Persönlichkeitsentwicklung ist, hat sich inzwischen nicht nur bei Pädagog*innen sondern auch bei vielen Eltern in den letzten Jahrzehnten durchgesetzt. Untermauert wurde sie durch die neurowissenschaftliche Lernforschung, die daher zurecht fordert, dass Pädagog*innen für größtmögliche Begeisterung bei den Lernenden sorgen müssten, damit entsprechende Botenstoffe die nachgeschalteten Nervenzellenverbände dazu bringen, verstärkt notwendige Eiweiße zu produzieren. „Diese werden für das Auswachsen neuer Fortsätze, für die Bildung neuer Kontakte und für die Festigung und Stabilisierung all jener Verknüpfungen gebraucht, die im Hirn zur Lösung eines Problems oder zur Bewältigung einer neuen Herausforderung aktiviert worden sind. Das ist der Grund, warum wir bei all dem, was wir mit Begeisterung machen, auch so schnell immer besser werden. Jeder kleine Sturm der Begeisterung führt gewissermaßen dazu, dass im Hirn ein selbsterzeugtes Doping abläuft. So werden all jene Stoffe produziert, die für alle Wachstums- und Umbauprozesse von neuronalen Netzwerken gebraucht werden. So einfach ist das: Das Gehirn entwickelt sich so, wie und wofür es mit Begeisterung benutzt wird.“ (G. Hüther, <http://www.gerald-huether.de/populaer/veroeffentlichungen-von-geraldhuether/texte/begeisterung-gerald-huether>, 06.02.2016)

In vielen Lebensbereichen, von der Babybetreuung bis hin zur Lehrplangestaltung in Grundschulen, von professionellen Spielentwickler*innen und Werbestrategen bis zu Musikpädagog*innen und Softwaredesigner*innen, hat man sich diese Erkenntnisse zunutze gemacht. Gleichzeitig fand jedoch gerade in den wohlhabenden westlichen Nationen ein schleichender Prozess statt, der lange Zeit unbemerkt blieb: Ausgerechnet die Lebenswelten, die Kindern seit Jahrtausenden in nahezu unbegrenzter Fülle als Entdeckungs- und Entfaltungsraum zur Verfügung standen, nämlich die unterschiedlichen Formen wilder Natur und seien es die verwilderte Baulücke oder Wiesenbrache in der Großstadt, wurden immer seltener und kleiner, bis sie schließlich vielerorts ganz verschwunden oder durch Schnellstraßen und andere Hindernisse unzugänglich gemacht wurden.

Dort, wo sie noch zugänglich sind, führen weitere Hindernisse dazu, dass Kindern diese Quelle gesunder Entwicklung heute kaum noch zugänglich ist. So haben die Angst vor teils real begründeten Gefahren, wie dem erheblich gestiegenen Verkehrsaufkommen, aber auch subjektive Ängste (Übergriffe, Zecken etc.) zur Folge, dass der eigenständige Bewegungsradius, der Kindern heute noch zugestanden wird, einem Bruchteil dessen entspricht, was noch ihren Eltern möglich war.

Auch Aktivitäten, wie das Klettern auf Bäumen, die noch vor gar nicht langer Zeit selbstverständlich zum Kindsein gehörten, werden zunehmend als Gefahr gesehen und wenn überhaupt, dann oft nur unter Aufsicht erlaubt. Dies alles geschieht zweifelsohne aus sorgender Liebe zum Kind. Dennoch ist die unausgesprochene Botschaft, die es dadurch lernt, klar: „Die Welt da draußen und besonders die Natur sind gefährlich. Ich traue dir den Umgang mit ihr nicht zu.“ Der Schatz, der Kindern damit verloren geht, ist unwiederbringlich. Es ist inzwischen wissenschaftlich belegt, dass eine emotionale Bindung zur Natur, die nicht bereits in der frühen Kindheit angelegt wurde, sich im Jugend- und Erwachsenenalter kaum noch entwickelt.

6.4. SELBSTVERSTÄNDNIS DER PÄDAGOG*INNEN

Nicht mehr Erzieher*innen, sondern vielmehr Bezieher*innen

Wir nutzen gerne den Terminus *Pädagog*in* und vermeiden demgegenüber den Begriff „Erzieher*in“, um Abstand zu nehmen vom historischen und vermutlich noch in zahlreichen Köpfen gegenwärtigen Verständnis der/des „an Kindern ziehenden“ Erzieher*in.

Wir verstehen uns vielmehr als *Bezieher*innen*, weil die Qualität unserer Beziehungen grundlegend für jegliches Verständnis, Lernen und Entwickeln ist. Anstatt dem jungen Menschen Wohlverhalten anzuerziehen, setzen wir darauf, in einer verlässlichen Beziehung gelungenes Sozialverhalten vorzuleben und miteinander zu gestalten.

Eine ehrliche und herzliche Kommunikation, um Fortschritte in der Beziehungsgestaltung zu erreichen, betrachten wir als täglich neue Herausforderung.

In der Nähe zueinander finden Kind und Pädagog*in ihre gemeinsame Basis, auf der eine tragfähige Beziehung aufgebaut werden kann. Solche tragfähigen, also belastbaren Beziehungen aufzubauen und zu erhalten, ist die Grundlage unserer Arbeit als Pädagog*in. Schaffen wir das, stellt sich nicht nur beiderseitiges Wohlbefinden ein, sondern es entsteht für das Kind ein ganz wichtiges Vertrauen, welches wiederum für die notwendigen Freiheiten und Sicherheiten als Fundament einer seelisch gesunden Entwicklung sorgt.

Was setzt eine solche Beziehungsgestaltung voraus?

Das wichtigste „Arbeitswerkzeug“ der/des Pädagog*in ist die eigene Persönlichkeit. Um die Qualität der eigenen pädagogischen Arbeit zu steigern, ist es deshalb notwendig, die eigene Persönlichkeit in jeglicher Hinsicht zu stärken. Durch individuelle Reflexion und gemeinsam mit den Kolleg*innen, angeregt durch Feedback von Kindern und Eltern, gewinnt ein guter Pädagoge, eine gute Pädagogin klare Haltungen, ohne dabei die innere Balance zu verlieren.

Wir Pädagog*innen nehmen eine gebende Haltung ein, zeigen also die Bereitschaft, zu begleiten, zu helfen, zu ermöglichen und üben uns in Geduld und Achtung. Das heißt für uns auch, sich von der Anmaßung der eigenen Wichtigkeit zu befreien. Sorge zu tragen, also fürsorglich zu sein, bestimmt unser Beziehungshandeln.

Eine wertschätzende Grundhaltung, Selbstdisziplin, vielseitige Lernbereitschaft, fachliches Interesse und ein gewisses Maß an Selbstwirksamkeitsüberzeugung betrachten wir als entscheidende Voraussetzungen unseres pädagogischen Wirkens. Darüber hinaus wollen wir uns einlassen können und dabei authentisch, neugierig und persönlich interessiert sein.

Die vermeintliche Lücke und auch die manchmal offensichtlich hervortretenden Widersprüche, zwischen den Bedürfnissen des Kindes einerseits und unseren Rahmenbedingungen sowie unseren Arbeitsmethoden andererseits, verdienen es, immer wieder unter die Lupe genommen und im konstruktiven Diskurs besprochen zu werden.

Wie gestalten wir Beziehungen?

Die Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen, sie zu verstehen, zu besprechen und in den Möglichkeiten zu befriedigen, sind wichtige Punkte einer guten Beziehungsgestaltung. Dazu gehört auch institutionelle und persönliche Grenzen aufzuzeigen und somit Halt und Orientierung zu schaffen.

Wir kommunizieren möglichst empathisch und „gewaltfrei“ (© Rosenberg), um andere Menschen in ihrer Individualität anzunehmen, ihr Sein also grundsätzlich zu bejahen. Wir lassen uns bewusst auf unser Gegenüber ein und versuchen, eine Balance zwischen Distanz und Nähe herzustellen und zu erhalten. Wir schaffen Gelegenheiten, in denen wir miteinander „in die Tiefe“ gehen können, in denen wir uns füreinander Zeit nehmen und in denen sich jede/r so zeigen kann, wie sie/er wirklich ist.

Dies wird unterstützt durch gelebte Partizipation und der Zuordnung der Kinder zu einer/einem Pädagog*in, der/dem „Bezugserzieher*in“ (siehe 6.6 und 6.8.3.).

Exkurs: Gewaltfreie Kommunikation nach Rosenberg

Gewaltfreie Kommunikation (GFK) wurde von Dr. Marshall B. Rosenberg, einem klinischen Psychologen, entwickelt. Er arbeitete mit dieser Methode weltweit als Mediator und Trainer. Stets faszinierten ihn zwei Fragen: 1. Was bringt Menschen dazu, andere zu verletzen? Und 2. Warum sind manche Menschen trotz widrigster Umstände in der Lage, mit ihrem mitfühlenden Wesen verbunden zu bleiben? Nach Rosenbergs Ansicht bestimmt unsere Haltung gegenüber anderen Menschen die Qualität unserer Verbindung. Wenn Menschen sich mit Neugier und Wohlwollen begegnen, wenn sie das Menschliche ineinander sehen, kann eine Verbindung von Herz zu Herz entstehen. Das ist einfach, aber nicht leicht.

Die GFK ist ein machtvolles Werkzeug, um im Beruf, mit Freunden und in der Familie echte Verbindung zu erleben. Sie ist nicht nur eine seit vielen Jahren erprobte Methode in den Bereichen Mediation und Personalentwicklung, sondern auch eine Lebenshaltung, die sich an Gefühlen und Bedürfnissen orientiert, statt an „richtig“ und „falsch“.

Wir wollen die Kinder nicht zu einer definierten Lebensführung erziehen, sondern als ausgeglichene Persönlichkeiten auftreten, die sich als bewusstes Vorbild verstehen und zeigen (z.B. in der Interaktion untereinander). So regen wir Kinder an, die Welt mit eigenen Augen zu entdecken.

Anspruch und Wirklichkeit?

Das hier beschriebene Idealbild von Pädagog*innen streben wir an. Wir sind uns bewusst, es lediglich als Orientierung zu gebrauchen. Wir möchten nicht daran gemessen werden, inwieweit und wie oft wir diesem Idealbild entsprechen, sondern mit welcher Intensität wir bereit sind, uns ihm zu nähern.

6.5. UNSERE PÄDAGOGISCHEN ANSÄTZE UND DIE BILDUNGSBEREICHE („GRUNDSÄTZE DER ELEMENTAREN BILDUNG“ DES LANDES BRANDENBURG)

„Bildung ist das, was übrigbleibt, wenn man das Gelernte vergessen hat.“ (B. F. Skinner)

Unsere pädagogischen Methoden sind Ergebnis langjähriger Praxis in der Beobachtung *von* und Interaktion *mit* Kindern sowie deren Reflexion anhand aktueller pädagogischer Lehre und Forschung. Sowohl die Auswahl der praktischen Arbeitsmethoden, insbesondere der Spiel-, Erlebnis- und Umweltpädagogik, als auch die Ausrichtung der Angebote an entwicklungsspezifischen, elementaren Fragen der Kinder, leiten sich direkt von folgenden Grundannahmen ab:

Parallel zu seiner physischen Entwicklung konstruiert jedes Kind seine eigene individuelle Weltsicht. Die Konstruktion seines Welt- und Selbstbildes kann dem Kind durch kein noch so gut aufbereitetes pädagogisches Material abgenommen werden. Das Kind muss und will seine Welt selbst neu erfinden – und zwar ganz aktiv mit allen Sinnen und allen ihm zur Verfügung stehenden Fähigkeiten. Diesen anstrengenden Konstruktionsprozess nennt man Spiel. Die Erfahrung, die es dabei macht, ist Selbstwirksamkeit. Indem es Expertise und Handlungswissen erwirbt, erschließt sich das Kind immer neue Teilwelten. Je besser dieser Entwicklungsprozess gelingt, desto mehr stimmen die Erfahrungen, die das Kind später in der äußeren Lebenswelt macht, mit seiner inneren Welt überein und umso kompetenter und letztendlich glücklicher wird es sich im Zusammenspiel mit der Welt fühlen.

6.5.1. DIE GRUNDSÄTZE DER ELEMENTAREN BILDUNG

In den „Grundsätzen elementarer Bildung in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung im Land Brandenburg“ wurden sechs Bildungsbereiche herausgearbeitet, die für die kindliche Entwicklung heute als wesentlich betrachtet werden: „Körper, Bewegung und Gesundheit“, „Sprache, Kommunikation und Schriftkultur“, „Musik“, „Darstellen und Gestalten“, „Mathematik und Naturwissenschaften“ und „Soziales Leben“. In unserer Lebenswirklichkeit kommen diese jedoch i.d.R. nicht getrennt voneinander vor. Erst deren sinnvolle Einbettung in Themen, die sich aus der kindlichen Erforschung von konkreten Erfahrungsräumen ergeben, verleiht den Bildungsbereichen in der Logik kindlichen Spiels Attraktivität. In *diesem* lebens- und weltbezogenen Sinne werden sie im Rahmen unserer pädagogischen Arbeit konsequent umgesetzt.

6.5.2. WAS BEDEUTET DAS KONKRET IM KIGA?

Ungefähr bis zum Schuleintritt liegt der Schwerpunkt auf der Erfahrung des „ICH“ und auf seiner unmittelbar erfahrbaren Sozial- und Lebenswelt. Diese bildet daher das Themenspektrum für unser pädagogisches Wirken im Kindergartenbereich (im Morgenkreis, in Naturerkundungen, in Ausflügen etc.). Wir sind auf die schrittweise Erweiterung des kindlichen Erfahrungsraumes bedacht. Denn im Laufe seiner Entwicklung vollzieht sich im Denken des Kindes ein Übergang

vom konkreten zum symbolischen Vorstellungsvermögen, welches es ihm erlaubt, sein Weltwissen weit über seinen unmittelbaren Aktionsradius hinaus auszudehnen. Bereits im Vorschulalter hat es dadurch eine große Fülle an noch weitgehend ungeordnetem Weltwissen erworben. Ungefähr mit dem Übergang ins Schulalter wird es für das Kind zunehmend wichtiger, sich Orientierung zu verschaffen, indem es diese „Wissensinseln“ miteinander verknüpft und sie in immer größere Zusammenhänge einordnet. Dies zeigt sich an den elementaren Fragen nach dem Ursprung des Menschen, des Lebens, nach der Gestalt der Erde und Unterschieden der Kulturen, nach Ursachen für Naturgesetze und nach der Zukunft – also Fragen nach den Dimensionen der Welt, die Kinder in diesem Alter stellen. Ohne die Sicherheit durch ein so entstehendes inneres Koordinatensystem des Wissens kann später neues Wissen nur schwer „angedockt“ werden.

Auf die übergeordnete Bedeutung des Spiels gehen wir in 6.2. Stellenwert des Spiels ausführlich ein.

Redekultur und Achtsamkeit, Mut zum Sicheinbringen und Gehörtwerden, Thematisierung und Auseinandersetzung mit Problemen, Ideenfindung und Lösungsvorschläge, Wünsche und aktuelles Befinden haben im Morgenkreis ihren Raum – ebenso wie Lieder, Reime, Wissensthemen und die Tagesplanung.

Bei unseren Erkundungen der Natur geben sich angeleitete und spontane Entdeckungen die Hand. Vom Käfer bis zum Straßenverkehr, vom Regenschauer bis zur defekten Gangschaltung ist alles erfahrbar und trägt durch die Eigenaktivität des Kindes ganz wesentlich zu dessen Bildung bei.

Auf Ausflügen wird die Stadt Potsdam kennengelernt, mit sozialen Begegnungen, Kultur und öffentlichen Gebäuden. So findet, eingebettet in den Sicherheit schaffenden Rahmen vertrauter Abläufe, Rituale und Orte, eine kontinuierliche Erweiterung des kindlichen Erfahrungsraumes statt. Wobei wir mit einem hohen Maß an Flexibilität die Bildungsthemen planen und jahreszeitlich, witterungsabhängig oder situativ gestalten.

6.5.3. DIE JAHRESTHEMEN IM HORT

Die Gestaltung unserer Angebote im Hortbereich orientiert sich daher an drei Dimensionen der Welt: Raum, Zeit und (Zukunfts-) Möglichkeiten und den Fragen, die sich daraus in Bezug auf uns Menschen ergeben: Wo leben wir? Woher kommen wir? Und wohin gehen wir? Anhand unserer einander abwechselnden Jahresthemen „Weltreise“, „Zeitreise“ und „Zukunftsreise“ können spielerisch neue Erfahrungsräume und Wissensgebiete erschlossen werden, aber auch Themen der Kinder aufgegriffen und in einen größeren Sinnzusammenhang gebracht werden. Zugleich bieten diese Jahresthemen unendlich vielfältige Anlässe, sich selbst und die eigenen handwerklichen, motorischen und sozialen Fähigkeiten kennen und erweitern zu lernen.

Beispielhaft zeigen wir hier den thematischen Baumhaus-Monatsplan für Januar 2022:



BAUMHAUS-MONATSPLAN JANUAR 2022

AUF ZEITREISE ZU DEN WIKINGERN

Die Wikinger waren ein reisefreudiges Volk – bis in die heutige Türkei, nach Nordamerika und Russland fuhren sie mit ihren Schiffen.

Ihre Götter hatten sprechende Raben, 8-beinige Pferde und spannten Katzen oder Wildschweine vor ihre Wagen. Riesen und Trolle trieben sich in ihren Mythen herum.



Im Haus

Aus Hörnern tranken die Wikinger Wasser und Honigwein und hängten es dann an ihre Gürtel. Wir töpfeln uns ein eigenes Trinkhorn und brauen uns den Met zum Befüllen dazu.

Die Wikinger hatten eine eigene Art zu stricken. Wir lernen diese mit einer selbstgeschnitzten Holznadel.

Wir fertigen Kupferschmuck an: Fibeln, die die Tunika am Hals zusammenhalten, Armreifen als Zeichen von Reichtum und Amulette zum Schutz.

Ein schachähnliches Brettspiel liebten die „Nordmänner“ besonders: „hnefatafi“ (wer das aussprechen kann, hat schon einen Pluspunkt!). Wir hauen uns hoffentlich nicht, wie die Wikinger, wenn sie eine Partie verloren haben.

Auf dem Außengelände

Über Jahrhunderte haben sich die großen Runensteine in Nordeuropa erhalten – wir entziffern das geheimnisvolle Alphabet der Runen und meißeln die Zeichen in Stein. Dazu gesellen sich mystische Tiere mit hübsch verloteten Hälsen.

Über dem Feuer backen wir Fladenbrot und Wikingerröllchen, was bei den Wikingern als Gebäck sehr beliebt war.

In der Natur

Kennt ihr schon Wikingerschach? Anders als beim bekannten Schachspiel kommt es bei „Kubb“ mehr auf deine körperliche Geschicklichkeit als Klugheit an. (–Ganz dem entsprechend, was die anderen Völker über die barbarischen Wikinger dachten.)

Im Langhaus wohnten die Wikinger mit ihren Tieren, wie Ziegen, Kühen und Schweinen zusammen. Wir bauen uns Langhäuser, treiben Handel und unternehmen abenteuerliche Raubzüge.

6.5.4. SPIELPÄDAGOGIK

Die verschiedenen Ansätze der Spielpädagogik prägen die praktische Umsetzung unserer Angebote. Angeleitete Spiele, wie Wahrnehmungs- und Rollenspiele, werden dabei mit jeweils aktuellen Themen verknüpft. Bevorzugt wählen wir Kooperationsspiele, da sie die Kommunikationsfähigkeit, den Teamgeist und die Freude am sozialen Miteinander fördern. Spielpädagogik als Methode bedeutet für unsere Arbeit insbesondere auch, dem freien Spiel reichlich Raum und geeignete Rahmenbedingungen zu geben, wie sie vor allem in der Natur gegeben sind. Darüber hinaus bedeutet es für uns als Pädagog*innen, uns auf das Spiel der Kinder einlassen zu können und den Kindern in ihrem Spielen ein hohes Maß an Zeit und Zuwendung zu widmen.

6.5.5. ERLEBNISPÄDAGOGIK

Unsere Kita-Praxis ist u.a. erlebnispädagogisch ausgerichtet. Wir nutzen ein weites Spektrum an Aktivitäten: Wir klettern, wandern, fahren Rad, schwimmen, laufen Ski, paddeln, geocachen, tümpeln und machen vieles anderes mehr, um die Natur aktiv zu erschließen. Dabei lernen Kinder, ihre eigenen Fähigkeiten einzuschätzen und neue zu erwerben, Situationen richtig zu bewerten, Risiken zu erkennen und bewusst einzugehen. Die besondere Qualität solcher Erlebnisse ergibt sich daraus, dass sie gemeinsam in der Gruppe gemacht, reflektiert und später erinnert werden. Diese Aktivitäten werden im Hort sinnvoll in die jeweiligen Wochenangebote zum Jahresthema eingebunden.

6.5.6. UMWELTPÄDAGOGIK

Umweltpädagogik bildet für uns als naturpädagogische Einrichtung einen weiteren bedeutenden Baustein unserer Praxis. Wichtig ist uns dabei, dass Wissensvermittlung Spaß macht und so eine kognitive und vor allem emotionale Identifikation mit unserer Umwelt entsteht. Darüber hinaus sollen Kinder bei uns die positive Erfahrung machen, selbst etwas für den Erhalt unserer Umwelt tun zu können. Die günstigsten Bedingungen für ein wirklich nachhaltiges Umweltbewusstsein sehen wir im regelmäßigen, am besten täglichen Spielen und Entdecken an vertrauten Plätzen in der Natur. Als Naturpädagog*innen können wir die Kinder bei ihren eigenen Entdeckungen begleiten und im Dialog sowie durch das Mitführen geeigneter Materialien zu eigenen Antworten verhelfen.

6.5.7. SEXUALPÄDAGOGIK

Wir sehen die Sexualpädagogik als einen Teil unserer pädagogischen Arbeit. Wir wollen die Kinder sensibel in ihrer Körper- und Sexualentwicklung begleiten. Dabei soll möglichst eine diverse individuelle geschlechtliche Identität und Orientierung mitgedacht werden. Bei Fragen der Kinder in Bezug auf Sexualität sind die Pädagog*innen bereit, ihnen Antwort zu geben und sie sexualpädagogisch aufzuklären. Es wird dabei darauf geachtet, altersgerecht zu erklären und möglichst auf alle Fragen der Kinder einzugehen. Durch geeignete Kinderliteratur werden die Kinder in ihrer Selbstbestimmung und individuellen Persönlichkeitsentwicklung unterstützt und begleitet.

Die Sexualerziehung ist in den Gesetzen über die Schulen im Land Brandenburg als Teil des Unterrichts aufgeführt. Somit gehen auch wir in unserer pädagogischen Arbeit darauf ein. (Brandenburgisches Schulgesetz-BbgSchulG,§12(3))

6.6. PARTIZIPATION VON KINDERN

In der Kita machen Kinder erste Erfahrungen mit demokratischer Teilhabe, einem Grundprinzip, welches aus der Gleichheit aller Menschen bei der Geburt erwächst. Partizipation meint, als Kind mit seiner Fantasie, Kreativität, Spontanität und Begeisterungsfähigkeit das Kitaleben mitzugestalten und mitzubestimmen. Wenn es die Rahmenbedingungen nicht zulassen, bedeutet Partizipation im Mindesten, als Kind erfahren zu dürfen, dass der jeweilige erzieherische Umgang mit ihm nur *eine* Handlungsmöglichkeit unter verschiedenen ist, also wie ein „Angebot“ zu sehen ist, das zeitlich und räumlich aus benennbaren Gründen *so* besteht, aber zu einem späteren Zeitpunkt und/oder an einem anderen Ort *nicht* in dieser Form bestehen *muss*. Das Kind soll also erfahren, dass es keinem höheren Willen ausgeliefert ist, sondern *grundsätzlich* in seinen Entscheidungen frei ist.

Zuallererst wollen wir die Kinder zur Partizipation animieren. Gelegenheit zur Teilhabe und Selbstbestimmung haben Kinder bei uns in erster Linie in Form von alltäglicher und situativer Partizipation. Kindliche Teilhabe ist in unserem pädagogischen Handeln inbegriffen.

Im Kiga haben die Kinder regelmäßig im Rahmen des Morgenkreises Gelegenheit, ihren Alltag mitzugestalten. Fragen, wie z. B. Was gefällt dir gut?, Was gefällt dir nicht so gut?, Was hast du gestern erlebt? helfen ihnen, sich zu positionieren und ihre Wünsche und Bedürfnisse in Worte zu fassen.

Im „Montagskreis“ werden die Ideen und Wünsche der Kinder für die Gestaltung der Woche gesammelt und davon ausgehend gemeinsam die Woche geplant.

Im Hort wird Partizipation durch Einbringen von eigenen Ideen bei den Jahresthemen, bei den Naturfahrten und bei Angeboten gelebt. Zusätzlich findet Partizipation in den wöchentlichen Gruppenrunden statt. Hier besprechen die Kinder untereinander und mit ihrem jeweiligen Bezugspädagog*innen Ideen zur Gestaltung des Hortalltages und der Angebote sowie Konflikte und Probleme im Miteinander. Dabei machen sie die wichtige Erfahrung, dass ihre Vorstellungen, Wünsche und Sorgen von anderen Kindern und Erwachsenen gehört und ernst genommen werden. Durch einen bewusst gestalteten Rahmen und geeignete Gesprächsmethoden wird jedes einzelne Kind in der Gruppe wahrgenommen.

Zusätzlich können Anliegen, Kritik und Wünsche von allen Kindern im „Baumhausrat“ angesprochen werden. Gemeinsam wird dann überlegt, wie weitere Schritte zur Umsetzung oder Klärung aussehen können und wer welche Aufgabe dabei übernimmt.

In der „Küchenkommission“ können sich interessierte Kinder mit Wünschen und Kritik zur Mittagsversorgung einbringen.

6.7. OFFENE STRUKTUREN / WAS VERSTEHEN WIR UNTER DEM BEGRIFF „OFFEN“?

Die Kinder können ihrer Neigung entsprechend ihre Spielorte, Angebote und AGs in unserer Einrichtung frei wählen. Um ihnen die Möglichkeiten, welche die Natur für Spiel und Entwicklung bieten, vermitteln zu können, sollte die Teilnahme am Naturangebot im Hort mindestens einmal wöchentlich möglich sein und ist im Kiga stets verbindlich.

6.7.1. EINSCHRÄNKUNG DER OFFENEN ARBEIT WÄHREND DER COVID-19-PANDEMIE

Unter den Bedingungen der Corona-Pandemie mussten auf Grund von Auflagen des Jugendamtes die Wahlmöglichkeiten der Kinder für die Gestaltung ihres Kitaalltags eingeschränkt werden. Durch die strenge Trennung in Gruppen, können die Kinder jeweils nur eine Etage und die dortigen raumspezifischen Angebote nutzen. Auch auf dem Außengelände musste eine räumliche Trennung der beiden Hortgruppen und der Kindergartengruppe vollzogen werden. Wir sind als Team bemüht, im Rahmen der eingeschränkten Möglichkeiten den Kindern dennoch die gewohnte Freiheit zu bieten, ihren Tag nach ihren eigenen Vorstellungen zu gestalten, und Ausgleich zu schaffen für in ihrem Bereich fehlende Spiel- und Beschäftigungsangebote.

6.8. ÜBERGÄNGE GESTALTEN

6.8.1. EINGEWÖHNUNG

Kinder, Eltern und Erzieher*innen gestalten diesen wichtigen Schritt ganz an den individuellen Bedürfnissen ausgerichtet. Deshalb ist es wichtig, sich als Eltern ausreichend Zeit für die Begleitung des Kindes zu nehmen und sich flexibel auf die Ausgestaltung des Eingewöhnungsprozesses einzulassen. Wir orientieren uns für die Eingewöhnung an dem vom Land Brandenburg empfohlenen Infans-Modell. Was die Dauer der Eingewöhnung angeht, zitieren wir Infans: „Die Eingewöhnungszeit ist beendet, wenn das Kind eine tragfähige Beziehung zur/zum Erzieher*in aufgebaut hat und bei Bedarf von ihr/ihm getröstet werden kann.“

6.8.2. DER ÜBERGANG VOM KIGA IN SCHULE UND HORT

Der Blick auf die näher rückende Schulzeit lässt oft Fragen, Ängste und Erwartungen aufkommen, wie z. B. ob die Kinder mit ihren momentanen Fähigkeiten den Schulanforderungen genügen werden und ob nicht bestimmte Fertigkeiten gezielt „trainiert“ werden müssten.

Eine isolierte Schulvorbereitung entspricht aber nicht der Lebenswirklichkeit der Kinder, findet nicht alltagsintegriert statt und ist deshalb auch nicht nachhaltig. Selbstbildungsprozesse entstehen, wo den Interessen und den Impulsen der Kinder Beachtung geschenkt wird und sie sich mit ihrem Thema in unterschiedlichen Erfahrungsräumen auseinandersetzen und es vertiefen können.

Deshalb versuchen wir, die Kinder möglichst individuell zu begleiten, sie zu sinnesbezogenen und sinnvollen Tätigkeiten anzuregen, verantwortungsbewusst Freiräume zu gestalten, Achtsamkeit vorzuleben und eine Gesprächskultur zu etablieren.

Den bevorstehenden Schulbeginn und damit die Verabschiedung aus dem Kiga begehen wir gemeinsam mit den Eltern in einem Fest vor Beginn der Sommerferien.

Insofern von den Schulen angeboten, ermöglichen wir den Kindern im Jahr vor der Einschulung die Teilnahme an den dortigen Orientierungsphasen.

In den letzten Ferienwochen vor Schulbeginn dürfen sie auf eigenen Wunsch an den Naturfahrten unseres Hortes teilnehmen und wachsen so entspannt und freiwillig in die Gegebenheiten des Hortes hinein. Mit Eintritt in den Hort erhält jedes Kind eine/n Bezugserzieher*in, welche/r sich vorrangig um Belange und das Wohlergehen dieses Kindes sorgt.

Im ersten Schuljahr begleiten Mitarbeiter*innen die Kinder auf ihrem Weg zwischen Schule und Hort, bis dieser selbstverständlich und sicher von den Kindern allein bewältigt werden kann.

6.8.3. EINGEWÖHNUNG IM HORT FÜR NEU AUFGENOMMENE KINDER

Nicht nur der Schulbeginn stellt eine große Herausforderung für die Erstklässler dar, sondern auch die ersten Tage und Wochen im Hort. Ganz neue Abläufe, Räumlichkeiten und vor allem viele Kinder werden kennengelernt und den eigenen Platz /die eigene Rolle in diesem Gefüge, gilt es zu finden.

Damit sich die Eingewöhnung für die neuen Kinder in unserem Hort so entspannt und einfach wie möglich vollzieht, bieten wir bereits in den letzten Ferienwochen die Möglichkeit, unser Haus und die regelmäßigen Fahrten in die Natur kennenzulernen. Voraussetzung ist, dass für diesen Zeitraum bereits ein Betreuungsvertrag abgeschlossen wird.

Was Eltern wissen müssen, um ihrem Kind einen reibungslosen Start im Hort zu ermöglichen, erfahren sie im Aufnahmegespräch mit der Kitaleitung, aus der Begrüßungspräsentation, die sie mit Abschluss des Betreuungsvertrages erhalten sowie in der zeitnah nach Schuljahresbeginn stattfindenden obligatorischen Elternversammlung (siehe Punkt 11).

Mit dem Eintritt in den Hort bekommt jedes neue Kind eine/n Bezugserzieher*in, der/die gerade in den ersten Wochen engen Kontakt zu den Kindern hält, sie empfängt, ihnen die Räume und Abläufe vorstellt und sich auch durch gemeinsame Spiele und Gespräche schnell eine vertrauensvolle Beziehung zu den neuen Kindern herzustellen. Für Eltern und Kinder ist der/die jeweilige Bezugserzieher*in die erste Ansprechperson bei allen Fragen. Aber natürlich haben auch alle anderen Pädagog*innen ein offenes Ohr.

Auch die älteren Hortkinder sind gute Ansprechpersonen und tragen zu einer Orientierung bei. Wir versuchen die Kinder, entsprechend ihrer Neigungen, mit anderen Kindern zusammen zu bringen, um sich aufgenommen und eingebunden zu fühlen.

Die wenigsten Kinder sind aus ihren Kitas mit regelmäßigen Naturaufenthalten vertraut. Daher ist es uns wichtig, dass sie von Anfang an kontinuierlich an diesem wertvollen Angebot unserer Einrichtung teilnehmen und dadurch unsere verschiedenen Naturstandorte als ideale „Spielwiesen“ für sich entdecken. Aus diesem Grund setzen wir voraus, dass alle Eltern ein geeignetes Kinderfahrrad mit Helm sowie angemessene Kleidung bereitstellen und ihr Kind auf die täglichen Ausfahrten einstimmen. Am besten gelingt dies, wenn die Eltern unsere Naturaufenthalte ab und an selbst begleiten. Deshalb wünschen wir uns wenigstens einmal im Jahr die Begleitung durch mindestens ein Elternteil.

6.8.4. DAS ENDE DER HORTZEIT

Verlässt ein Kind unsere Einrichtung, ist es uns wichtig, den Abschied bewusst zu gestalten. Dies unterstützt das Kind darin, sich seiner Zeit im Hort mit allen Erfahrungen, Entwicklungen, Beziehungen und Freundschaften noch einmal bewusst zu werden und sie als wertvollen „Schatz“ für seinen zukünftigen Lebensweg zu begreifen.

Wir bieten den Kindern an, sich am letzten Tag mit einer kleinen Abschiedsfeier im Haus oder gerne auch während der Naturfahrt von uns und voneinander zu verabschieden. Die Eltern können (z.B. mit etwas Kulinarischem) zu dieser Feier beitragen.

Auch das Hort-Team verabschiedet sich vom Kind und gibt ihm ein Feedback zu seinen positiven Entwicklungen und den schönen Erlebnissen mit ihm. Dabei erhält das Kind sein persönliches Portfolio.

6.9. „BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION“

Gemäß den Qualitätsstandards des Trägerverbundes Independent Living (siehe Anlage) ergänzen kontinuierliche „Beobachtungen und Dokumentationen“ die individuelle Förderung der Kinder. Wir orientieren uns dabei am neuseeländischen Modell der Lerngeschichten. Die Dokumentation im persönlichen Portfolio jedes Kindes dient in erster Linie dem Kind selbst. Sie soll ihm anhand von Fotos und kurzen begleitenden Texten aus seinem Leben in unserer Einrichtung Orientierung bei der Persönlichkeitsentwicklung geben und dabei helfen, Fähigkeiten und Potentiale zu entfalten.

Dieser Qualitätsstandard wird derzeit von verschiedenen Mitarbeiter*innen des Trägerverbundes Independent Living neu erarbeitet.

7. ORTE FÜR KINDER

7.1. ANLAUFPUNKTE IN DER NATUR

Die Kinder verbringen die „Naturzeit“ an ihnen vertrauten Plätzen rund um den Standort des „Baumhauses“. Dies fördert eine hohe Identifikation mit natürlichen Lebensräumen, stärkt ihre Selbstsicherheit im Umgang mit der Natur und fördert durch Kontinuität langfristige Lernprozesse. An Risiken und Entdeckungsmöglichkeiten der jeweiligen Plätze werden die Kinder schrittweise herangeführt und verinnerlichen dadurch die räumlichen und ihre persönlichen Grenzen. Das schafft ein hohes Maß an Sicherheit an den Naturstandorten und im alltäglichen Leben.

Der Weg in die Natur wird im Hort mit Fahrrädern auf Geh- und Radwegen mit regelmäßigen, festen Haltestopps zurückgelegt. Im Kiga wird je nach Geschicklichkeit und Tagesform des Kindes auf Fahrräder, Laufräder oder Transport-Gruppenräder zurückgegriffen. Der Weg ist pädagogisch wertvoller Bestandteil der „Naturzeit“ und wird von den Pädagogen bewusst gestaltet. In Zeiten, da wegen Schnees oder Eises das Radfahren nicht möglich ist, werden nähere Naturstandorte zu Fuß aufgesucht. Bei amtlichen Unwetterwarnungen findet die Nachmittagsgestaltung im „Baumhaus“ statt.

Insofern die Nutzungsstruktur das übliche Maß der freien Verfügung des öffentlichen Raums übersteigt, trifft die Einrichtungsleitung Absprachen und Vereinbarungen mit den zuständigen Behörden bzw. Grundstücksbesitzern.

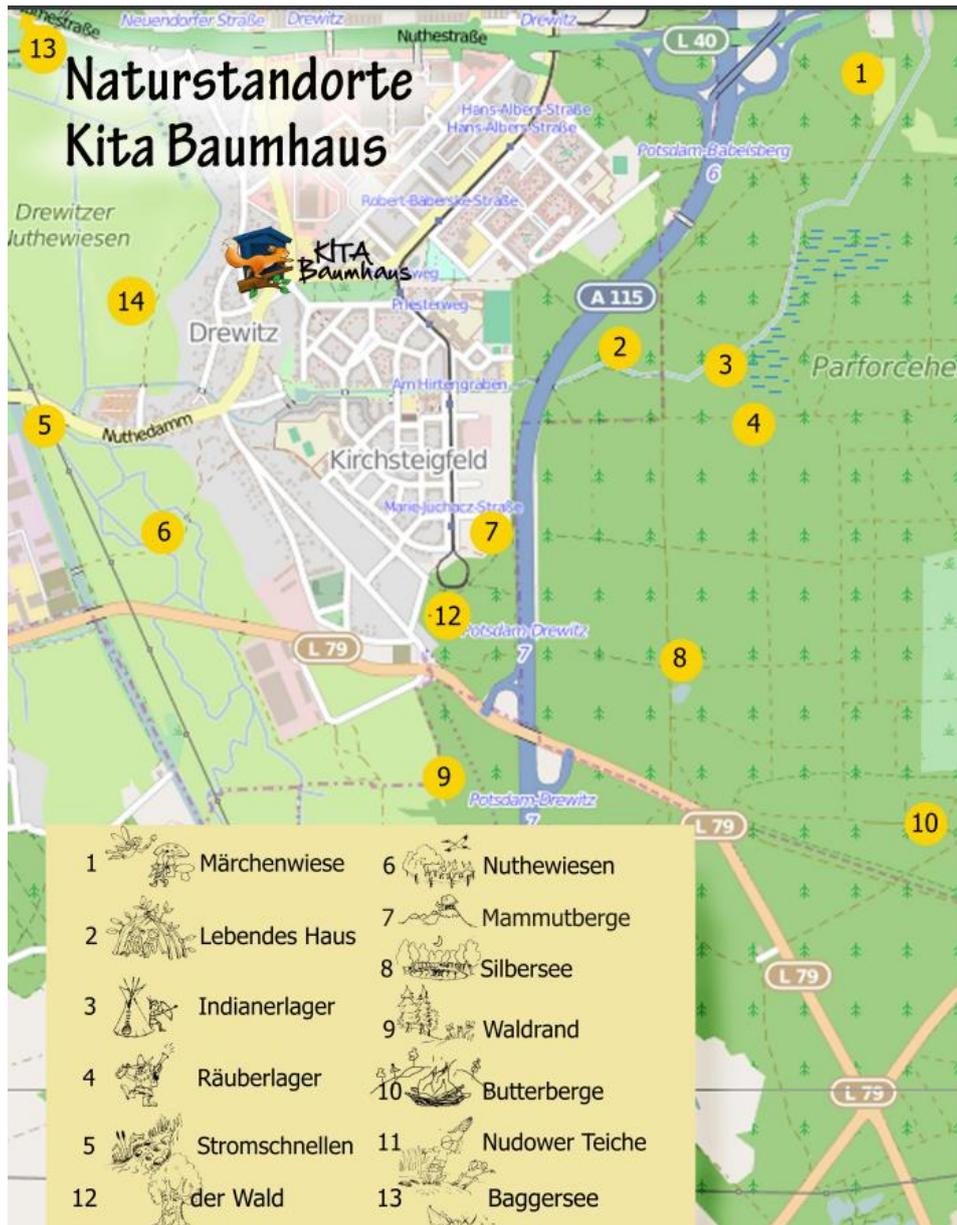
Nachfolgend werden die Anlaufpunkte in der Natur für den Kiga und den Hort mit den jeweiligen Entfernungangaben vom „Baumhaus“ aufgezählt. Sie sind in der anliegenden Karte mit den zugehörigen Nummern bzw. kleinen Grafiken markiert.

Kiga:

- | | |
|-------------------------------------|-------------------------------|
| (6) „Schnecken-Pilz-Wiese“ (0,9 km) | (1) „Märchenwiese“ (2,3 km) |
| (7) „Mammutberge“ (1,6 km) | (14) „Maulwurfwiese“ (0,9 km) |
| (9) „Waldrand“ (1,9 km) | |
| (12) „Wäldchen“ (1,4 km) | |

Hort:

- | | |
|-------------------------------|--------------------------------|
| (1) „Märchenwiese“ (2,3 km) | (7) „Mammutberge“ (1,6 km) |
| (2) „Lebendes Haus“ (1,2 km) | (8) „Silbersee“ (2,7 km) |
| (3) „Indianerlager“ (1,5 km) | (9) „Waldrand“ (1,9 km) |
| (4) „Räuberlager“ (1,6 km) | (10) „Butterberge“ (3,2 km) |
| (5) „Stromschnellen“ (1,0 km) | (11) „Nudower Teiche“ (4,2 km) |
| (6) „Nuthewiesen“ (0,9 km) | (12) „Wald“ (1,4 km) |
| | (13) „Baggersee“ (1,9 km) |



7.2. AUßENGELÄNDE

Als naturnah gestalteter, geschützter Experimentierraum bietet das Außengelände den Kindern die Möglichkeit, ihre motorischen Fähigkeiten im Spiel, bei sportlichen Aktivitäten, wie Fußball und Klettern, zu üben und weiter zu entwickeln, sich spielerisch, gestalterisch und handwerklich mit natürlichen Materialien (wie Sand, Lehm und Holz) und Elementen (wie Wasser und Feuer) auseinanderzusetzen, den artgerechten Umgang mit Haustieren zu erlernen, einen Garten anzulegen u.v.m.. Zudem entstehen im Außengelände Orte, die den Kindern als Rückzugsplätze und Treffpunkte dienen und damit eine wichtige soziale Aufgabe erfüllen.

Dazu findet sich im hinteren Bereich sowie im offenen Kindergartenbereich je eine Feuerstelle, in der unter Aufsicht der Pädagog*innen Feuer gemacht werden darf. Es gibt einen Wasserspielplatz im vorderen Bereich und eine Lehmbaustelle. Auf dem Außengelände verteilt, finden sich eine große Zahl Blumen- und Kräuterbeete sowie Hochbeete für Gemüse, die mit den Kindern gemeinsam bestellt werden. Die nach Entwürfen von Kindern naturnah gestalteten Spielgeräte bieten vielfältige Anlässe zum Klettern, Spielen und Bauen für verschiedene Altersstufen.

Auf dem Außengelände befindet sich, vom übrigen Spielbereich abgetrennt, unser Bauspielplatz. Er bietet Kindern die Möglichkeit mit Holz, Metall und Recyclingmaterial zu arbeiten, selbstständig oder unter Anleitung den Umgang mit Holzwerkzeugen zu erlernen und zu üben und in kleinen Teams eigene Ideen von Hütten und anderen Bauwerken umzusetzen. Der Bauspielplatz ist nur unter Aufsicht einer/s Pädagog*in geöffnet. Diese/r achtet darauf, dass die von den Kindern errichteten Bauten statisch sicher sind. Nach Abschluss der Arbeiten werden diese auf Gefahren, wie herausstehende Nägel, kontrolliert. Außerdem werden die Kinder vor Baubeginn und während der Arbeiten darauf hingewiesen, solche Gefahren zu vermeiden und sich auf dem Bauplatz angemessen und achtsam zu bewegen.

7.3. GEBÄUDE

Im Erdgeschoss befinden sich die Funktionsräume „Wohnküche“ (gesunde Ernährung), „Holzwerkstatt“ (Handhabung von Werkzeugen und Naturmaterialien), „Atelier“ (kreatives Gestalten mit Ton, Filz und Farben) sowie die drei Räume des Kiga-Bereiches. Der direkte Ausgang aus vielen Räumen ins Freigelände erleichtert den Wechsel der Kinder zwischen drinnen und draußen und soll zum Aufenthalt im Freien animieren.

Das Obergeschoss, was auch mit einem Fahrstuhl erreichbar ist, beherbergt die folgenden Räume: „Theaterraum“ (Musik, Verkleiden, Rollenspiele, Schminken, Sport), „Kreativraum“ (Schneidern, Basteln, Zeichnen), „Labor“ (Experimente, Beobachtungen), „Schiffsraum“ (Konstruktionsspiele, Abenteuerspiele), „Hausaufgabenraum und Bibliothek“ (Hausaufgaben, Portfolioarbeit, Diskussionsplenum und Lesen, Entspannen), „Rückzugsraum für unsere Älteren“ (Entspannung, Musik, Lesen, Spielen).

Für die Lagerung von Wetterkleidung stehen den Kindern Unterbringungsmöglichkeiten in den Garderoben zur Verfügung. Während die obere Etage überwiegend von den Hortkindern genutzt wird, steht dem Kiga in erster Linie das Erdgeschoss zur Verfügung.

Die unterschiedlichen Funktionsräume bieten uns die Möglichkeit, gezielte Angebote zu den in den „Grundsätzen der elementaren Bildung“ benannten sechs Bildungsbereichen zu gestalten. Durch die multifunktionale Nutzung unserer Räume werden wir der Durchdringung der Bildungsbereiche im komplexen Kita-Alltag gerecht.

Alle „wichtigen“ Auf- und Zugänge sind barrierefrei!

8. DER TAGESABLAUF / DIE WOCHENSTRUKTUR

8.1. EIN TAG IM KIGA

- ab 06:15 Ankommen, gemeinsam mit den Hortkindern im Frühhort
- ca. 07:45 - 8:15 Frühstück
- ca. 09:00 - 9:30 Fahrt in die Natur
- ca. 09:15 - 9:45 Morgenkreis am Naturstandort
- ca. 09:15 - 11:15 freies Spiel und Angebote
- ca. 11:00 - 11:30 Rückfahrt ins „Baumhaus“
- ca. 11:30 - 12:30 Mittagessen
- ca. 12:30 - 14:30 Mittagsruhe
- anschließend freies Spiel und Abholung der Kinder
- ca. 14:30 Vesper
- bis 17:15 Abholung der Kinder

8.2. DIE WOCHENSTRUKTUR IM KIGA

An vier Tagen pro Woche verlaufen die Tage wie unter 8.1. beschrieben. Am Montag haben die Kinder Gelegenheit, die verschiedenen Funktionsräume im Haus und das Außengelände auch am Vormittag zu nutzen. In einem zwei- bis dreiwöchigen Rhythmus besucht ein/e Musiker*in der Kammerakademie Potsdam das „Baumhaus“, um den Kindern Freude am Singen und Musizieren zu vermitteln.

An einigen Tagen im Jahr unternehmen wir Ausflüge in die Stadt, ins Theater, ins Museum oder an andere interessante Orte.

8.3. EIN TAG IM HORT

- ab 6:15 Ankommen im Frühhort, Möglichkeit zu frühstücken
- zw. 7:20 - 7:40 Schulweg (ggf. begleitet)
- ab 11:30 Schulweg (ggf. begleitet)
- ca. 12:30 - 15:00 Mittagessen im „Baumhaus“ möglich
- zw. 11:30 - 16:30 Hausaufgabenraum geöffnet
- zw. 13:00 - 14:00 betreute Hausaufgabenzeit
- ca. 13:30 - 14:00 Start in die Natur mit Fahrrädern
- ca. 14:15 Ankunft am Naturstandort: freies Spiel und Angebote
- ca. 14:00 - 16:00 Arbeitsgemeinschaften und offene Angebote im „Baumhaus“
- ca. 15:00 Vesperangebot (Obst, Gemüse, kleine Snacks)
- ca. 16:15 - 16:30 Rückkehr der „Naturfahrer“
- bis 17:15 Abholung der Kinder

8.4. DIE WOCHENSTRUKTUR IM HORT

Jedes Hortkind hat eine ganz individuell gestaltete Woche. Abhängig von den Variablen „Schluss“, „Schul-AGs“, „Naturtage“, „Hort-AGs“, „Bezugsgruppentreffen“, „externen AGs“ und „unterschiedliche Abhol- bzw. Gehzeiten“ gibt es für die Hortkinder keinen einheitlichen Ablauf. Vielmehr bietet sich allen Hortkindern die Chance, Selbstständigkeit in puncto Alltagsorganisation zu entwickeln. Wöchentlich finden Bezugsgruppentreffen und ggf. Geburtstagsfeiern statt.

8.5. FESTE & FEIERN

Jährlich wiederkehrende Feste und Rituale bieten Kindern Struktur sowie Verlässlichkeit und geben ihnen die Möglichkeit, den Jahreszyklus zu erleben. Unter Wahrung weitgehend konfessioneller Neutralität gestalten wir die Feste jahreszeit- und brauchtumsbezogen.

Folgende Höhepunkte begehen wir alljährlich: Fasching, Ostern, Sommer- oder Herbstfest und Wichtelwerkstatt (Weihnachtsfest).

Die Ausgestaltung der Feste liegt in den Händen der Pädagog*innen, Kinder und Eltern. Kiga- und Hortkinder feiern i.d.R. gemeinsam. Dabei wird stets darauf geachtet, dass verschiedene religiöse und kulturelle Feste in der Planung des Jahres berücksichtigt werden.

Im Hort begrüßen wir die Geburtstagskinder mit einer Kerze und einem Lied am Eingang. Kindergeburtstage werden im Hort und im Kindergarten auf Wunsch gemeinsam gefeiert.

9. INKLUSION/DIVERSITÄTBEWUSSTSEIN – VIELFALT BEKOMMT ZEIT, RAUM UND SICHERHEIT

Inklusion ist eine Haltung: Wir nehmen uns Zeit, jeden Menschen kennenzulernen, damit wir ihn schätzen lernen. Gemeinsam gestalten und erfahren wir unsere Freiräume, wofür insbesondere die Natur ideale Voraussetzungen bietet. Unsere Barrierefreiheit ist sowohl an der Türschwelle als auch in unseren Köpfen zu finden.

An den Grenzen unserer Rahmenbedingungen und Ressourcen stößt auch Inklusion an ihre Grenzen. Das Gelingen von Inklusion ist ein gemeinsamer Prozess, den alle Beteiligten (Eltern, Kinder und Pädagog*innen) engagiert und aktiv gestalten müssen.

Nicht nur im Bereich der unterschiedlichen Sprachen, sondern auch aufgrund unterschiedlicher religiöser und nationaler Herkunft, finanziellem Hintergrund, körperlichen und geschlechtlichen Sein u.v.m., soll eine Offenheit und Sensibilität unter den Kindern und auch unter den Erwachsenen gefordert und gefördert werden. Das Thema Diskriminierung ist tief in unserer Gesellschaft verwurzelt und als Kindertageseinrichtung ist es eine wichtige und herausfordernde Aufgabe, dem Thema Raum und Bedeutung zu geben. Diskriminierende Situationen und Erfahrungen werden ernst genommen und besprochen. Dabei stehen stets das Erleben und die Bedürfnisse der betroffenen Personen im Vordergrund.

10. DAS TEAM

10.1. QUALIFIZIERUNG UND SPEZIALISIERUNG DER MITARBEITER*INNEN IN KIGA UND HORT

Neben der obligatorischen pädagogischen Fachausbildung wird eine Qualifikation aller Mitarbeiter*innen als Naturpädagog*innen durch anerkannte Weiterbildungsträger oder fundierte berufliche Praxis im Bereich „Naturpädagogik“ oder „Umweltbildung“ vorausgesetzt bzw. in Form fachlicher Weiterbildungen zu diesem Themenkreis erwartet. Freude und Begeisterung für Aktivitäten in der freien Natur zeichnen die Mitarbeiter*innen aus und können so den Kindern überzeugend vermittelt werden. Kontinuierliche Weiterbildungen aller Mitarbeiter*innen werden zur Bereicherung der pädagogischen Arbeit von der Einrichtung gefördert. Darüber hinaus wählt das Team gemeinsam gezielt Teamweiterbildungen und/oder Supervisionen aus, um seine fachliche Kompetenz beständig zu entwickeln.

Regelmäßige Supervision mit einer externen, ausgebildeten Supervisor*in soll dazu dienen, die pädagogische Arbeit zu reflektieren, die Einrichtung weiterzuentwickeln und eventuelle Konflikte im Team frühzeitig zu erkennen und konstruktiv zu bearbeiten.

10.2. KOMPENSATORISCHE SPRACHFÖRDERUNG

Nach § 37 des Brandenburgischen Schulgesetzes sind alle Kinder verpflichtet, im Jahr vor der Einschulung an einer Sprachstandsfeststellung und bei Bedarf an einer geeigneten Sprachförderung teilzunehmen. Die Sprachstandsfeststellung und eine kompensatorische Sprachförderung für sprachentwicklungsauffällige Kinder werden durch eigens dafür qualifizierte Pädagog*innen des „Baumhauses“ durchgeführt.

10.3. BUNDESPROGRAMM SPRACH-KITA

Seit dem 01.02.2017 und noch bis zum 31.12.2024 beteiligt sich die Kita „Baumhaus“ am Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ des Bundesfamilienministeriums. Sprachkompetenzen eröffnen allen Kindern gleiche Bildungschancen von Anfang an.

Wissenschaftliche Studien zeigen, dass sprachliche Bildung besonders wirksam ist, wenn sie früh beginnt. Neben der „alltagsintegrierten Sprachförderung“ sind „inklusive Pädagogik“ sowie die „Zusammenarbeit mit Familien“ weitere Schwerpunkte des Bundesprogramms. Die zusätzliche Fachkraft mit Expertise im Bereich sprachliche Bildung begleitet und unterstützt die Pädagog*innen in der Kita bei der Weiterentwicklung alltagsintegrierter sprachlicher Bildung. Sie ermutigt die Pädagog*innen, ihr Handeln mit Sprache zu begleiten. Wir nutzen Gesprächsanlässe im Kita-Alltag, wie zum Beispiel beim An- und Ausziehen in der Garderobe, und erweitern im feinfühlgigen Dialog mit dem Kind dessen Wortschatz und Sprachfähigkeiten. Zudem möchten wir auch multilingual aufwachsende Kinder bei ihrer Sprachentwicklung unterstützen.

10.4. DAS LEITUNGSPERSONAL

Die Einrichtungsleiterin hat folgende Aufgaben: Zusammenarbeit mit dem Träger im Rahmen der geschäftsführenden Leitungskonferenz, die Verwaltung der Kita, die Kommunikation mit dem Träger, Behörden, Ämtern, Fachverbänden, Fachdiensten, Schulen, Kooperationspartnern, anderen Dritten und natürlich – wie auch die anderen Mitarbeiter*innen – mit den Eltern.

Die Einrichtungsleiterin verantwortet die Mitarbeiterführung, die Personalentwicklung und den Personaleinsatz, die wirtschaftliche Führung des Gebäudes und der Institution Kita (Erstellung, Beantragung, Verwaltung und Abrechnung der Einrichtungsfinanzierung, Erstellung von Kostenbescheiden) sowie die pädagogische Grundausrichtung der Kita.

Dabei wird sie durch eine Stellvertreterin unterstützt, die sie bei Abwesenheit in vollem Umfang vertritt.

Die Ausgestaltung der pädagogischen Abläufe obliegt den Teamleiter*innen aus Kiga und Hort.

Grundsatzentscheidungen zur organisatorischen und pädagogischen Ausrichtung der Kita werden in der einmal monatlich tagenden Einrichtungsleiterkonferenz (ELK) getroffen. Dort treffen sich die/der Stellvertreter*in, die Teamleiter*innen aus Hort, Kiga und dem Servicebereich mit der/dem Einrichtungsleiter*in. Die ELK hat eine beratende Funktion bei Personalentscheidungen und bereitet die Planungstreffen vor und nach. Außerdem werden in der ELK die Ergebnisse des Kita-Ausschusses aufgegriffen und daraus ggf. notwendige Handlungsschritte abgeleitet.

10.5. ZUSAMMENARBEIT IM TEAM

Im „Baumhaus“ arbeitet je ein Team im Kiga, im Hort und im Service. Die Zuordnung der Mitarbeiter*innen zu den Teams richtet sich nach dem Betreuungsbedarf und berücksichtigt, so weit wie möglich, die Neigungen und Qualifikationen der jeweiligen Mitarbeitenden. Bei Bedarf können die Mitarbeiter*innen aus Kiga und Hort auch kurzfristig oder mit Zeitanteilen im jeweils anderen Bereich eingesetzt werden. Die Randdienste werden von diesen beiden Teams gemeinsam abgedeckt.

Neben Teamrunden und Fallbesprechungen, die in den Teams getrennt durchgeführt werden, dient ein zweiwöchentlich stattfindendes, gemeinsames Planungstreffen aller pädagogischen Mitarbeiter*innen dazu, aktuelle Veränderungen und Entwicklungen zu kommunizieren, allgemeine Informationen weiterzuleiten, die Umsetzung der Konzeption zu beraten und zu überprüfen, sich über Fachthemen auszutauschen, die Jahresziele festzulegen und ständig auf ihre Umsetzung zu überprüfen, sowie die gesamte Einrichtung betreffende organisatorische Fragen zu klären.

10.6. AZUBIS, PRAKTIKANT*INNEN, FREIWILLIGENDIENST

Das „Baumhaus“ ist auch Ausbildungsstelle. Ein bis zwei Azubis sind neben ihrer Ausbildung zur/zum Erzieher*in bei uns als Mitarbeiter*in angestellt. So entsteht schon vor dem eigentlichen Berufseinstieg eine enge Bindung zwischen den zukünftigen Mitarbeiter*innen und unserem Träger Independent Living sowie auch eine Identifikation der späteren Pädagog*innen mit der naturpädagogischen Idee.

Die Auszubildenden erhalten, entsprechend ihrer Fähigkeiten und Möglichkeiten, Gelegenheit zu selbstständigem Arbeiten und aktiver Ausgestaltung des praktischen Tätigkeitsfeldes. Die/Der Azubi kann und soll sich im Team gleichwertig in die Gestaltung der pädagogischen Arbeit einbringen.

Wir sind bei der Stiftung „Märkischer Wald“ als Einsatzstelle für das „Freiwillige Ökologische Jahr“ registriert. Somit stehen ein bis zwei FÖJler*innen den Pädagog*innen für die Durchführung von Angeboten und für die Unterstützung der organisatorischen Tagesabläufe zur Seite.

Praktikant*innen in der Erzieher*innenausbildung und aus naturpädagogischen Ausbildungsprogrammen ergänzen entsprechend ihrer Talente, Neigungen und Fähigkeiten zeitweise die pädagogische Arbeit. Sie erhalten somit die Möglichkeit, ihr theoretisches Wissen durch praktische Erfahrungen zu untermauern.

11. ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT

Ein enges und vertrauensvolles Zusammenwirken zwischen Pädagog*innen und Eltern ist die notwendige Basis, um mit jedem Kind tragfähige Beziehungen aufbauen und erhalten zu können. Darum ist es uns wichtig, dass alle Eltern hinter dem naturpädagogischen Ansatz stehen und so z.B. für die notwendige wetter- und schmutzfähige Bekleidung ihrer Kinder sorgen. Darüber hinaus erwarten wir von allen Eltern, regelmäßig (mindestens einmal wöchentlich) ihre E-Mails sowie die Aushänge in den Räumen des „Baumhauses“ zu lesen. Beide Medien nutzen wir als vorrangige Kommunikationskanäle, über welche z.B. die Monatspläne für den Hort bekannt gegeben werden.

Neben dem obligatorischen Erstgespräch und informellen „Tür- und Angel-Gesprächen“, dienen die mindestens einmal jährlich durch die Bezugspädagog*innen angebotenen **Entwicklungsgespräche** zum Austausch über den aktuellen Entwicklungsstand, Beobachtungen im Kitaalltag, mögliche Veränderungen im familiären Umfeld und die sich daraus ergebenden individuellen Fördermaßnahmen für das Kind. Als Grundlage dienen die Beobachtungen aller Pädagog*innen. Jedes Kind erhält bei Aufnahme eine/n Bezugspädagog*in, der/die vorrangige Ansprechperson für die Eltern ist.

Für unser pädagogisches Wirken sehen wir die Eltern als unverzichtbare Partner*innen. Deshalb ist es uns wichtig, sie regelmäßig über unsere aktuellen Themen und Angebote im „Baumhaus“ zu informieren. Darüber hinaus wünschen wir uns von jedem Elternteil, die Naturfahrten mindestens einmal im Jahr zu begleiten.

Alle Eltern erhalten wöchentlich die aktuellen Baumhausinfos mit organisatorischen Infos, einem Essensplan sowie dem Angebotsplan des Hortes für die nächsten Wochen per E-Mail. Dies geschieht i.d.R. freitags, sodass die Eltern die Möglichkeit haben, vor Beginn der neuen Woche die geplanten Angebote mit ihrem Kind zu besprechen. Der Monatsplan wird kindgerecht formuliert. Ein einleitender Text soll den Zusammenhang der Angebote mit unserem Jahresthema verdeutlichen und die Kinder auf die kommenden Wochen neugierig machen. Neben den aktuellen, wechselnden Angeboten finden sich auch Hinweise auf die regelmäßig stattfindenden AGs, mögliches benötigtes Material u.v.m. Außerdem wird bei Bedarf entsprechend der Wetterlage auf die voraussichtlich benötigte Kleidung des Kindes für die Naturfahrten hingewiesen. Der aktuelle Monatsplan hängt auch im Eingangsbereich im Schaukasten für Kinder und Eltern aus.

Im Kiga-Bereich wird der individuell gestaltete Wochenplan am zentralen Schaukasten neben der Garderobe ausgehängt, so dass die Eltern ihren Kindern daraus vorlesen können. Ebenso wird bei Bedarf entsprechend der Wetterlage auf die voraussichtlich benötigte Kleidung des Kindes für die Naturfahrten hingewiesen.

11.1. ELTERNVERSAMMLUNGEN

Elternversammlungen finden i.d.R. getrennt nach Kiga- und Hortbereich statt. Während wir im Hort die ersten Wochen nach Schuljahresbeginn nutzen, um einmal jährlich die wichtigsten Informationen aus der Kita bekanntzugeben, Fragen zu beantworten und Ideen zu erörtern, findet im Kiga-Bereich halbjährlich eine Elternversammlung statt, die dem Austausch zwischen den Familien und den Pädagog*innen dient. Darüber hinaus bieten wir einmal jährlich einen Themenelternabend an, der aktuelle Fragen aufgreift und die Eltern in Dialog bringt. Auf Wunsch des Kita-Ausschusses können natürlich auch kurzfristig Elternversammlungen einberufen werden, wenn dringende Themen auf der Agenda stehen.

11.2. DER KITA-AUSSCHUSS

Der Ausschuss ist ein zentrales Organ unserer Kita-Arbeit. Er fördert und unterstützt die vertrauensvolle Zusammenarbeit der Elternschaft mit den Pädagog*innen und dem Träger zum Wohle der Kinder. Er setzt sich aus drei Pädagog*innen, den drei gewählten Elternvertretern (Kiga, Hort der GS20, Hort der GS56) sowie der/dem Kita-Leiter*in als Vertreter*in des Trägers zusammen. Der Ausschuss tagt einmal pro Quartal und berät über pädagogische und organisatorische Belange, insbesondere die Ausgestaltung von Festen mit Elternbeteiligung und die Umsetzung der Konzeption. Er beschließt die Konzeption sowie die Öffnungs- und Schließzeiten der Kita und konstituiert sich im Laufe des 3. Quartals eines jeden Kalenderjahres im Anschluss an die Wahlen der Elternvertreter*innen zum jeweiligen Schuljahresbeginn.

11.3. ELTERNBERATUNG

Wir alle handeln in der Überzeugung, das Beste für unsere Kinder zu tun. Dabei stoßen wir jedoch als Pädagog*innen, wie auch als Eltern an bestimmten Punkten immer wieder an unsere Grenzen. Kinder sind von Geburt an individuelle Persönlichkeiten, die ihren eigenen Willen und ihre eigenen Vorstellungen haben, die sie mit zunehmendem Alter immer weiter entfalten.

Von daher gibt es ganz natürliche Reibungspunkte zwischen unseren Interessen und denen der Kinder. Darüber hinaus bedeutet Eltern- bzw. Erzieher*Insein ganz pragmatisch, Tag für Tag, Woche für Woche und Jahr für Jahr eine Vielzahl von Entscheidungen zu treffen und im Dschungel zwischen „Richtig“ und „Falsch“ (wenn man überhaupt direkt von diesen beiden Begriffen sprechen kann) abzuwägen.

Im „Baumhaus“ haben wir eine Elternberaterin, die Eltern einen Raum bietet, die eigenen Themen rund um Bildungsprozesse, kindliche Entwicklung und Erziehung anzusprechen. Das Gesprächsangebot soll als Unterstützung fungieren, damit gemeinsam (mit Kind und Eltern) ein Gespür dafür entwickelt werden kann, welcher der vielen möglichen Wege bzw. Entscheidungsmöglichkeiten für die jeweilige Familie individuell als der beste erscheint. Die „Elternberaterin“ agiert in diesem Kontext also nicht direkt als Beraterin, sondern ist vielmehr als ZuhörerIn und Begleiterin zu verstehen.

Elternberatung kann bei folgenden Fragen und Themen unterstützen:

- **Fragen zum erzieherischen Umgang:** Welche Unterstützung benötigt ein Kind von mir als Elternteil? Was brauchen Eltern, um diese zu erfüllen?
- **Fragen zu Entwicklungsprozessen:** Je nach Alter und Entwicklungsstadium treten unterschiedliche Themen auf. Dies kann Eltern nachdenklich machen oder auch verunsichern.
- **Fragen zu Bildungsübergängen:** Besitzt mein Kind alle notwendigen Fähigkeiten und Kompetenzen und ist es gut vorbereitet für den nächsten Übergang? Welche Schule ist geeignet für mein Kind oder worin sollte es noch unterstützt werden?
- **Weitervermitteln:** Manche Themen benötigen einen intensiveren und langfristigen Austausch, der über die Möglichkeiten der Elternberatung hinausreicht. Dafür können kompetente Ansprechpersonen angeboten oder gemeinsam gesucht werden.
- **Themenabende:** Bei Bedarf an spezifischen Themen, wie beispielsweise Medienkonsum und Konfliktbewältigung, können Elternabende gestaltet werden.

Bei Bedarf können alle Eltern unsere Elternberaterin stets ansprechen und einen Termin vereinbaren. Alle Informationen und Gesprächsthemen werden von der Elternberaterin vertraulich behandelt.

12. BESCHWERDEMANAGEMENT (FÜR ELTERN, KINDER & MITARBEITER*INNEN)

Alle kritischen Rückmeldungen der Kinder (auch die nonverbalen) versuchen wir so feinfühlig wie möglich wahrzunehmen und unsere Arbeitsweise dahingehend zu reflektieren und ggf. anzupassen. In Morgenkreisen und Gruppenrunden bieten wir den Kindern einen sicheren Rahmen, Kritik und Anregungen zu formulieren. Sofern dort keine Lösungen gefunden werden, kommt das Thema in Teamkreisen bzw. Planungstreffen auf die Tagesordnung, wird protokolliert und zeitnah weiterbearbeitet.

Kritische Rückmeldungen unserer Eltern fassen wir als Chance zur Verbesserung unserer Arbeit auf. Daher streben wir an, bestmöglich für sie erreichbar und für Gespräche offen zu sein und ihnen Verständnis und Wertschätzung entgegenzubringen. Wir bemühen uns um eine umgehende Klärung entstandener Konflikte. Kommt eine befriedigende Klärung auf dieser Ebene nicht zustande, wird die Unterstützung der Leitung oder des Teams und bei Bedarf auch die Hilfe des Trägers in Anspruch genommen. Unter Berücksichtigung des Vorranges der pädagogischen Aufgaben werden Gespräche kurzfristig anberaumt. Alle kritischen Rückmeldungen von Eltern werden in geeigneter Form dokumentiert und dem Team sowie der Leitung zeitnah zur Kenntnis gegeben.

13. ZUSAMMENARBEIT MIT EXTERNEN PARTNERN

13.1. INNERHALB DES TRÄGERS (KITAS, JUGENDCLUB 18, HZE-BEREICH)

Unter dem Dach von Independent Living Potsdam befinden sich zurzeit acht Kitas (in den Stadtteilen Drewitz, Kirchsteigfeld, Innenstadt, Potsdam-West und Bornstedter Feld), ein Jugendclub („Club 18“ im Stadtteil am „Stern“) sowie ein „Hilfen-zur-Erziehung-Bereich“ (Standort im Havel-Nuthe-Center in „Drewitz“). Die Leiter*innen dieser zehn Einrichtungen treffen sich monatlich. Diese regelmäßigen Treffen und ein kontinuierlicher Austausch über die eigenen Angebote bilden die Grundlage für die dichte Vernetzung dieser Partner. Die intensive Kommunikation bei Independent Living Potsdam macht es Familien leicht, zügig die richtigen Ansprechpartner*innen für die unterschiedlichsten Anliegen zu erreichen.

13.2. AUßERHALB DES TRÄGERS (KAMMERAKADEMIE, KIDSKULTÜR ETC.)

Die Kita „Baumhaus“ ist interessiert, sich mit einer Vielzahl von Partnern zu verbinden sowie tragfähige Kooperationen aufzubauen und zu erhalten, um von den Angeboten zu profitieren.

Mit den Grundschulen „Am Priesterweg“ und „Im Kirchsteigfeld“ gibt es Kooperationsverträge, welche eine enge Zusammenarbeit zwischen Hort und Schule sichern.

Mit der Kammerakademie Potsdam gGmbH besteht seit 2017 eine Kooperation zur Etablierung eines regelmäßigen musikalischen Angebotes für unsere Kinder und Pädagog*innen.

Darüber hinaus ist „KidsKultur“ unser fester Kooperationspartner, über welchen wir ab und an mit einem Kartenkontingent für verschiedenste Kulturveranstaltungen (v.a. Theater- oder Musikvorführungen) versorgt werden.

Über den Tischtennisverein Einheit Potsdam e.V. sind wir Kooperationspartner des Deutschen Tischtennis-Bundes und profitieren von günstiger Ausstattung und projektbezogene Anleitung durch „Profis“.

Im Bundesverband der Natur- und Waldkindergärten in Deutschland e.V. sind wir Mitglied und profitieren über ihn von einer ausgezeichneten Lobbyarbeit für unsere Interessen.

Seit 2020 kooperieren wir mit der „Bauerei Grube“ in Potsdam. Wir fahren mit den Kindern in den Ferien zu Besuchen auf das Feld oder den Hof und dürfen mitanpacken, säen, pflanzen, ernten. Außerdem werden wir regelmäßig mit Salat und Gemüse für die Kinderküche beliefert.

14. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT IN UNSERER KITA

Das „Baumhaus“ ist über baumhaus-potsdam.de im Internet erreichbar. Auf der Webpräsenz befinden sich grundsätzliche Informationen zu Ansprechpartnern, Öffnungszeiten und Schließtagen. Außerdem werden dort sowohl unser naturpädagogisches Konzept in Grundzügen vorgestellt als auch die notwendigen Formulare als PDF-Dateien zum Download angeboten.

Einen sogenannten „Tag der offenen Tür“ gibt es bei uns bewusst nicht, weil wir *jederzeit* anbieten, individuelle Gespräche, Führungen oder Hospitationen durchzuführen. Interessierte Familien können gerne einen persönlichen Termin vereinbaren. An Tagen der offenen Türen der Grundschulen „Am Priesterweg“ und „Im Kirchsteigfeld“ beteiligen wir uns mit einem Infostand.

Wir verstehen die Kinder, Eltern, Partner und Mitarbeiter*innen als Repräsentant*innen unserer Arbeit und Ausrichtung. Für positive Rückmeldungen, die unsere Außenwirkung bereichern, sind wir stets dankbar.

Mit unserem naturpädagogischen Konzept haben wir im Hortbereich Neuland betreten, da es bundesweit bisher kaum vergleichbare Angebote gibt. Es ist uns über unser pädagogisches Wirken mit den Kindern hinaus ein Anliegen, die Erfahrungen, die wir auf diesem Weg bereits machen konnten, mit anderen zu teilen, die Ähnliches planen und auf diesem Wege für die Waldhortidee zu werben. Daher nehmen wir regelmäßig an Konferenzen zum Themenbereich Natur- und Waldpädagogik teil und stellen nicht nur dort unser Projekt vor.

Wir sind offen für Interessent*innen, die im Rahmen von Hospitationen unsere Einrichtung kennenlernen wollen. Mit zukünftigen ähnlichen Waldhortprojekten aus dem In- und Ausland streben wir eine Vernetzung zum Zweck des Erfahrungsaustausches an. Beim bundesweiten Wettbewerb „Land der Ideen“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung sowie der Vodafone-Stiftung wurde unsere Idee und das dahinterstehende Engagement mit der Auszeichnung „Bildungsidee“ gewürdigt.

15. QUALITÄTSENTWICKLUNG UND QUALITÄTSSTANDARDS

Im Rahmen der geschäftsführenden Leitungskonferenz wurden von deren Mitgliedern und mit Unterstützung wissenschaftlicher Berater*innen Qualitätsstandards zu den vier Themen „Eingewöhnung“, „Beobachtung und Dokumentation“, „Erziehungspartnerschaft“ sowie „Orte für Kinder“ erarbeitet, die für alle Einrichtungen des Trägerverbundes verbindlich sind.

Die Qualitätsstandards werden im Träger kontinuierlich weiterentwickelt. Nicht nur um die optimale Umsetzung dieser Standards sicherzustellen, werden im Team jährlich die Einrichtungsziele festgesetzt, die von der geschäftsführenden Leitungskonferenz bestätigt und sodann innerhalb der Kita umgesetzt werden.

Die Umsetzung der Konzeption wird im Rahmen einer jährlichen Teamsitzung zur Konzeptionsfortschreibung auf Erfolg bei der Verwirklichung der „Grundsätze der elementaren Bildung“ sowie auf Praxistauglichkeit und Aktualität geprüft und ggf. strukturell angepasst.

Ganz konkret bedeutet Qualitätsentwicklung im „Baumhaus“ die regelmäßige Zielerarbeitung und Zielevaluierung, die Angebotsauswertung und das Erarbeiten und Anwenden von Checklisten. Außerdem werden die Feste, Feiern und Ferienangebote, das Verschriftlichen von Personal- und Elterngesprächen und nicht zuletzt, die regelmäßige Durchführung und Auswertung einer Eltern- und Kinderbefragung zur Zufriedenheit im „Baumhaus“ ausgewertet und gegebenenfalls angepasst.

16. ERFÜLLUNG DES SCHUTZAUFTRAGES NACH § 8A SGB VIII

Mit „Erfüllung des Schutzauftrages nach § 8a des Sozialgesetzbuches VIII“ ist hier gemeint, wie Independent Living Potsdam ganz konkret mit einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung umgeht.

Zur Erfüllung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII ist von der IL Potsdam Stiftung der Leiter der Flexiblen Hilfen unseres Trägers als „Insoweit erfahrene Fachkraft“ benannt. Dieser verfügt über die erforderlichen wissenschaftlich-therapeutischen Ausbildungen und ist in dieser Funktion auch für andere Träger im Kita- und Jugendhilfebereich in der Stadt Potsdam tätig.

Unter seiner Fachaufsicht wurde das gültige Verfahren entwickelt, seit 2007 praktiziert und unter ständiger Qualifizierung der Mitarbeiter*innen weiterentwickelt.

Um Kinderschutzfälle rechtzeitig zu erkennen und sehr zeitnah agieren zu können gilt das Vier-Augen-Prinzip.

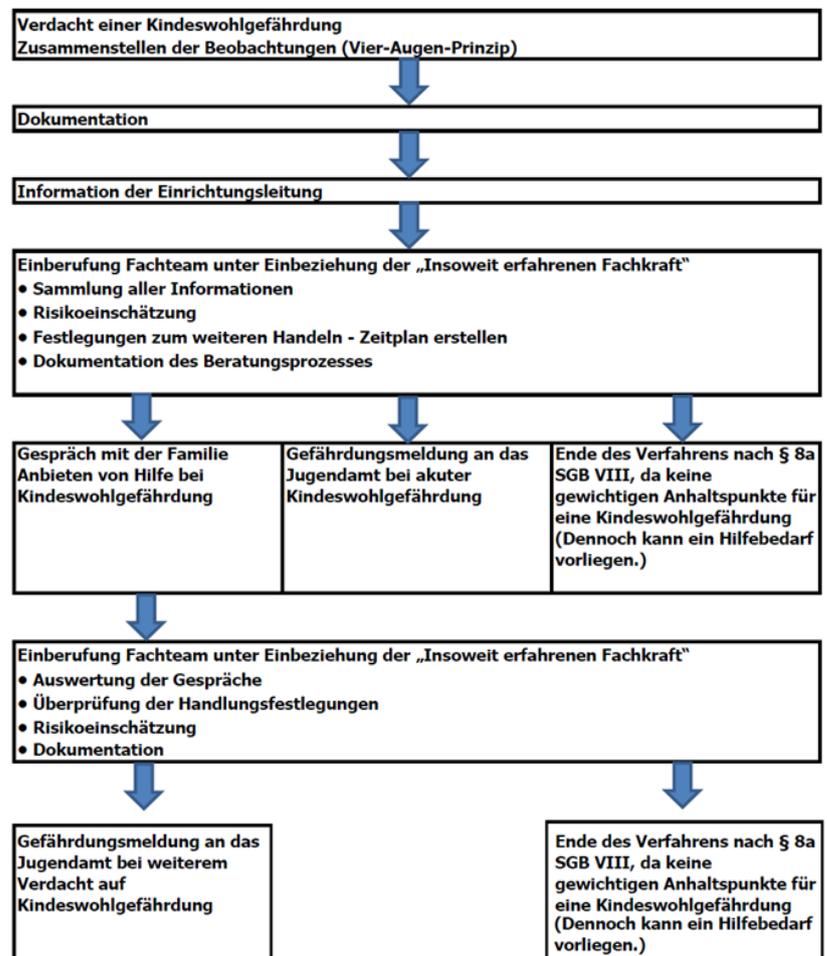
Beobachtungen in den Einrichtungen werden kollegial besprochen, ausgewertet und dann ggf. unter Mitwirkung der Einrichtungsleitung an eine „Insoweit erfahrene Fachkraft“ eines anderen Trägers weitergeleitet.

Bei Bedarf erfolgt dann eine umgehende Beratung der betroffenen Familien, ggf. die Vermittlung in weitergehende Unterstützungsangebote. Bei manifesten Fällen von Kindeswohlgefährdung wird in kollegialer Kooperation mit den Kolleg*innen des öffentlichen Trägers gehandelt.

Im Weiteren wurden in den Einrichtungen der IL Potsdam Stiftung Kolleg*innen qualifiziert, um ein niedrighwelliges

Beratungsangebot für Eltern und Familien anzubieten. Diese Elternberater*innen sind dementsprechend ein wichtiges Bindeglied im Erkennen von Fällen von Kindeswohlgefährdung und stellen demnach auch ein in diesem Sinne präventives Angebot dar (siehe 16.3.).

Independent Living Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen in Potsdam gGmbH
Verfahrensweg Kindeswohlgefährdung



17. HYGIENE

Gemeinschaftseinrichtungen für Kinder sind durch das Zusammenleben und die Zusammenarbeit einer Vielzahl von Personen von besonderer hygienischer Bedeutung. Sie bedürfen deshalb großer Aufmerksamkeit, um das Wohlbefinden, die Gesundheit und die Erziehung zu hygienischem Verhalten - besonders auch im Hinblick auf Infektionskrankheiten - zu sichern.

Übertragbaren Krankheiten beim Menschen vorzubeugen, Infektionen frühzeitig zu erkennen und ihre Weiterverbreitung zu verhindern, ist Zweck des Infektionsschutzgesetzes. Das Gesetz setzt dabei in hohem Maße neben behördlichen Aufgaben und Zuständigkeiten auch auf die Eigenverantwortung der Träger und Leiter*innen von Gemeinschaftseinrichtungen sowie jedes Einzelnen.

Gemäß §36 des Infektionsschutzgesetzes liegt ein kitaspezifischer Rahmenhygieneplan vor, welcher nach den aktuellen Vorgaben angepasst wird. Insbesondere die Besonderheiten unter Pandemiebedingungen sind dort nachzulesen. Auf Anfrage kann der Rahmenhygieneplan eingesehen werden.

Im Hinblick auf unsere Konzeption weisen wir darauf hin, dass durch das derzeitige Arbeiten unter Pandemiebedingungen große Veränderungen in fast allen Bereichen erforderlich waren und sind. Wir halten es aber für sinnvoll in diesem Medium weiterhin unser Haus und unsere Arbeit so darzustellen, wie es im Normalfall wäre und nicht, wie es mit zum Teil monatlich wechselnden gesetzlichen Vorgaben aufgrund der Pandemie ist.